

Westdeutsche Presse.

Erscheint täglich, ausgenommen an Sonn- und Festtagen, je 2-4 Bogen stark.
Wöchentlich drei Gratis-Beilagen: „Bromberger Verkehrs-Zeitung“ (4 Seiten stark),
„Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark),
„Militärisches Unterhaltungsblatt“ (8 Seiten stark).

In Bromberg kostet die Zeitung: Abgeholt aus unserer Geschäftsstelle, Wilhelm-Straße 20,
oder aus einer unserer Ausgabestellen vierteljährlich 1,75 Mark, für 2 Monate 1,20 Mark,
für 1 Monat 0,60 Mark.
Frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mk., für 2 Monate 1,40 Mk., für 1 Monat 0,70 Mk.
Für Auswärts nimmt jede Postanstalt Bestellungen entgegen (Post-Zeitungs-Katalog Nr. 5902)
und kostet die Zeitung vierteljährlich 2 Mark.



Anzeigen nehmen außerhalb sämtlicher Zeitungen an; außerdem Rudolf Mosse, Haasenpfeil u.
Bohler, G. L. Daube u. Co., sowohl in Berlin als ihren übrigen Nebenplätzen; Bernhard Arnbt
in Berlin; Heinrich Eisler in Berlin, Hamburg, G. Salomon, Stuttgart; Societe Havas Lafitte
& Co., Paris 8 Place de la Bourse. Alois Gerndl, Wien, I. Schulerstraße 14.

Die Tagesblätter Retzelle oder deren Raum kostet 20 Pf. Arbeitsmarkt 15 Pf.
Reklamen-Zeile 50 Pf. Wohnungs-, Arbeitsmarkt- und Auktions-Anzeigen dieser Zeitung finden
unentgeltliche Aufnahme in dem „Bromberger Straßen-Anzeiger“, welcher täglich an die
Anschlagtafeln geheftet wird.

Unberlangt eingesandte Manuskripte werden nur dann zurückergeben, wenn das Porto beigefügt war.

26. Jahrgang.

Unsere Geschäftsstelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

26. Jahrgang.

Nr. 294.

Bromberg, Sonntag, den 15. Dezember.

1901.

Die Arbeitspflicht in den Kolonien.

Ohne Zweifel war es der schwarze Erbteil, welcher sowohl für die antike Kulturwelt als auch das arabische Mittelalter einen großen Teil der menschlichen Arbeit anstellte. Um so mehr nimmt es wunder, daß es heute in unseren afrikanischen Kolonien selbst so schwer ist, auch in gut bevölkerten Bezirken für Pflanzungsunternehmungen die notwendige Zahl guter Arbeiter zu erhalten. Der Grund des theilweisen wirtschaftlichen Mißganges der Pflanzungsgesellschaften liegt darin, daß die Arbeiter vielfach mittels Dampfer mit übergeholt werden müssen. Hierfür sind übermäßige Kosten aufwendungen notwendig. Eine der größten Pflanzungsgesellschaften in Kamerun, deren Grundkapital 1 1/2 Millionen Mark beträgt, ist durch diese Schwierigkeiten genötigt worden, ihren Betrieb einzuschränken. Die Kosten für jeden ihrer 650 Arbeiter betragen der Jahr rund 600 Mark, für afrikanische Verhältnisse allerdings ein außerordentlich hoher Betrag.

Es ist aber nicht mehr als recht und billig, daß die schwarze Bevölkerung unserer Schutzgebiete, in welchen erst durch die Leistungen des Heimatstaats anstelle der fortwährenden Sklavennetze Frieden und eine geordnete Verwaltung eintreten, auch, soweit es eben in ihren Kräften steht, an der Entwicklung unserer Kolonien thätig theilnimmt und für alle unsere Aufwendungen eine Gegenleistung bietet. Dies ist, wie die Zustände nun einmal liegen, am besten möglich durch die Einführung einer Arbeitspflicht. Hören wir, wie Herr Major Morgen, wohl der beste Kenner Kameruns, unserer ersten Plantagenkolonie, sich in einem uns freundlichst zur Verfügung gestellten Schreiben äußert:

„Unsere Kolonien, zumal die tropischen in Afrika, stehen hier nur als Leiter, nie als körperlich Arbeitende funktionieren. Es ist also der Eingeborene, welcher die Kulturarbeiten ausführen muß. Schwer bleibt es immerhin, den Neger, dem in Afrika alles zunächst der Kleidung nicht nötig hat und andere Bedürfnisse nicht kennt, zur Arbeit heranzuziehen. Hier gibt es nur zwei Mittel: Arbeitspflicht oder Erregung der Begierde zum Erwerb kultureller Luxusartikel. Das letzte Mittel ist zu verwerfen, denn bei der Neigung des Schwarzen zur Eitelkeit wird er zunächst hierdurch am weichen zur Thätigkeit angeregt. Aber wir erziehen uns dann Leute, wie wir sie für den erstrebten Zweck gerade nicht gebrauchen können: eitle Egoisten, aber keine zuverlässigen Arbeiter! Man greife daher zum ersten Mittel und führe die gesetzliche Arbeitspflicht ein, welche den Neger auch moralisch heben wird. Aus einem bisher vegetierenden Wesen wird man so einen fleißigen Menschen machen. Von einer Verletzung des Humanitätsprinzips kann doch bei solchen Maßnahmen wahrlich keine Rede sein; umgekehrt wäre es inhuman zu begehnen, wollten wir die Bewohner unserer Kolonien weiter verherben lassen. Man vergesse nie, daß der Neger um hunderte von Jahren in der Kultur zurück ist, daß er einem Kinde gleicht, welches geleitet und erjogen werden muß. Also durch Einführung der Arbeitspflicht wird man Land und Leute kultivieren und heben.“

Soweit die Ansicht des hochverdienten Forschers und Kenners unserer kolonialen Verhältnisse. Jeder Kolonialfreund wird ihm mit uns beipflichten; denn nichts kann die Wahrheit der angeführten Beweise gründlicher erklären als die Thatsache, daß infolge der Anlust der Neger zur Arbeit Afrika landwirtschaftlich auf dem Weltmarkt gar nicht konkurrenzfähig ist. In bezug auf den Vergah lohnt sich der Betrieb nur in Goldminen mit außerordentlich hohem Gehalt, wie zum Beispiel im Rand in Transvaal. Eisen kann, obwohl es massenhaft vorkommt, vorläufig überhaupt nicht abgebaut werden. Unsere zivilisatorische Aufgabe in Afrika besteht entschieden darin, den Neger zu den Anschauungen unseres Wirtschaftssystems zu erziehen. Dies ist nur durch gesetzlichen Zwang zu leisten, hierüber sind sich wohl auch alle bedeutenden Kolonialpolitiker einig. Allerdings erscheinen annehmbare Vorschläge über die Ausföhrung des Prinzips schwieriger als die Aufstellung des Prinzips selbst. Wir zweifeln indessen nicht, daß binnen kurzem auch in bezug auf die praktische Seite der Frage aus den Reihen derjenigen, welche durch ihre Intelligenz und praktische Erfahrung dazu berufen sind, an der Zukunft unserer Kolonien mitzuwirken, Meinungsäußerungen zur Diskussion gestellt werden.

Wir würden dies vom volkswirtschaftlichen Standpunkt mit großer Freude begrüßen. Denn gelingt es nicht, die Einführung der Arbeitspflicht durchzuführen, so wird sich wohl schwerlich weiteres Kapital für wirtschaftliche Leistungen in unseren Kolonien finden lassen, und die zur Zeit bestehenden Betriebe werden sich kaum lange halten können. Das Privatkapital, welches sich an überföhrischen Unternehmungen theiligen will, wird sich fremden Ländern zuwenden zum Schaden unserer eigenen Kolonien; und das wäre vom volkswirtschaftlichen Standpunkte der erste Schritt zur Aufgabe unseres mit so vielem Blute, so vielen Schwierig-

keiten erworbenen jung-n Kolonialbesitzes. Es ist dies das von unseren Kolonialgegnern seit vielen Jahren erstrebte Ziel. Ii jenen aber, welche unsere zivilisatorischen Aufgaben den Negern gegenüber auf die Heidenmission beschränkt haben wollen, möchten wir daran erinnern, daß es auch im Altertum lediglich die Sklaverei war, durch welche die Vacharenstämme zu einer höheren Kulturstufe emporgehoben wurden. Wir gehen nicht so weit. Wir verlangen nur die staatliche Disziplin und Theilnahme der Gesamtbevölkung an den nationalen Aufgaben in den Kolonien, ebenso wie es hier zu Lande seit Jahrhunderten bereits geschieht.

Politische Tageschau.

* Bromberg, 14. Dezember.
Die Vorkreise für die Regelung des Privatversicherungsrechts sind soweit fortgeschritten, daß damit gearbeitet werden kann, sie werden bis Osnabrück dahin gediehen sein, daß sie alsdann der gutachtlichen Berathung von Sachverständigen aus dem ganzen Reiche unterbreitet werden können.

Das „Berliner Tageblatt“ berichtet aus Berlin vom 13. Dezember: Bei dem gestrigen Sitzungsfest des hiesigen Hollandischen Vereins „Nederbond en Oranje“ erklärte der holländische Gesandte: Königin Wilhelmina und Prinz Heinrich erfreuen sich ungünstigen Gesundheitszustandes, wobei er das Hoch auf die Königin aus, da sie sich jetzt von der Entlassung, die sie vor einigen Wochen erfuhr, wiederhergestellt fühlt. Prinz Heinrich widme sich der Königin mit aufmerksamer Gebenheit, habe leb-nis mit großer Liebe und Innigkeit mit einander verbunden.

Ueber antideutsche Kundgebungen ungarischer Studenten wird aus Budapest, 12. Dezember, gemeldet: Eine Anzahl von Studenten drang vorgestern Nacht in eine Singpielhalle ein, in welcher eine deutsche Artistengruppe eine Vorstellung gab. Die Studenten verlangten ein ungarisches Lied, welchem Wunsch sofort entsprochen wurde. Trotzdem dauerte der Sturm fort, so daß die Polizei einschreiten mußte. Zwei Studenten, welche der Polizei Widerstand geleistet hatten, wurden verhaftet, doch, nachdem sie sich legitimiert hatten, wieder freigelassen. Ein Anführer von Studenten hervorgerufenen lärmender Auftritt kam gestern Nacht in einer anderen Singpielhalle vor, in welcher eine ungarische Vorstellung stattfand. Mehr Studenten, welche die Vorstellung fürten, wurden von der Polizei aufgefordert, sich zu legitimieren, dann aber wieder freigelassen. Verschiedene Blätter behaupten, es handele sich um eine planmäßige Bewegung gegen deutsche Singpielvorstellungen, doch haben in sechs bis acht anderen Singpielhallen, in welchen die erwählten Auftritte stattfanden, sind Lokale untergeordneten Ranges, in welchen häufig Lärmzügen vorkommen, ohne daß diesen irgendwelche Bedeutung beigegeben wird.

Die Wienerburger „Handels- und Industrie-Zeitung“ veröffentlicht einen neuen Artikel in Sachen des deutschen Zolltarifs, der sich bezieht: „Zur Verwerthung der Vortheile, die Deutschland durch den Handelsvertrag mit Rußland von 1894 geboten werden.“ In dem Artikel heißt es: „Was die Voraussetzungen in bezug auf die Abänderung des Tarifs von 1891 im Sinne der Differenzierung einzelner Sätze anlangt, so werde diese Frage gegenwärtig auf das Eingehendste unter Berücksichtigung von Spezialisten studirt. Die Debatte sei jedoch bereits jetzt imstande mitzutheilen, daß die in Aussicht genommenen Abänderungen eine ganze Reihe von Artikeln folgender Branchen betreffen werden: Chemische Produkte, Metallsubstanzen, Maschinen und Apparate, Galvanisierwaren und Artikel aus Isosferstoffen. Ferner wird für den Fall der Erleichterung des Getreideverkehrs nach Deutschland die Erweiterung der Handelsbeziehungen mit anderen Staaten, in erster Linie mit Großbritannien, in Aussicht gestellt. Um eine bessere Verwerthung landwirtschaftlicher Produkte zu erzielen, würden bereits jetzt mit Unterstützung der Regierung Maßnahmen ergriffen: Es würden Landwirthe nach England entsandt; man bemühe sich um die Hebung der Mastviehzucht; das Molkereiwesen werde entwickelt u. s. w. Endlich würden Maßregeln ergriffen, um die Ausfuhr verschiedener Abfälle der Mollerei und Oelfabrikation, wie Kleie und Delfuchen, die bisher billig und heinahe zum Schaden der russischen Landwirtschaft nach Deutschland zum Nutzen der dortigen Landwirtschaft ausgeführt worden seien, einschränken zu können.“

Deutschland.

Berlin, 13. Dezember. Die „Post“ bemerkt zu der Blättermeldung, daß ein längerer Aufenthalt der Kaiserin in Abazia in Aussicht genommen sei, die Reise der Kaiserin nach Süden lege zwar nicht außerhalb des Reiches der Möglichkeit, Abazia dürfte jedoch als Aufenthaltsort schwerlich in Frage kommen. Uebrigens habe sich die Kaiserin in letzter Zeit auch hier schon bedeutend erholt.

Wildpark, 13. Dezember. Der Kaiser ist mit Sonderzug gestern Abend um 10 Uhr 10 Minuten hier eingetroffen.

Breslau, 13. Dezember. Der Kaiser hat der „Sächsischen Zeitung“ zufolge aus Anlaß seines Besuchs bei dem Leib-Rüchirregiment „Großer Kurfürst“ eine Anzahl Auszeichnungen verliehen. Unter anderen erhielt der Prinz Siggo von Schwarzburg den Charakter als Major.

Berlin, 13. Dezember. Es sieht zu erwarten, daß das Zentrum sehr bald im neuen Jahre auf die Verathung des Toleranzantrages Werth legen wird, soweit derselbe in der Kommission zur Durchberathung gelangt ist. Im übrigen macht es sich je länger desto mehr beim Zentrum als Nebenstand fühlbar, daß Herr Dr. Lieber durch seine Krankheit auf so lange Zeit von Berlin fern gehalten wird. Aus Zentrumskreisen verlautet, daß auch die Frage der Unterstützung der Polen durch das Zentrum in der Weichener Angelegenheit eine andere Wendung genommen hätte, wenn Herr Dr. Lieber die Führung des Zentrums in der Hand haben würde.

Berlin, 13. Dezember. Die Beschlüsse der Reichstagskommission von 28 Mitgliedern für die Vorberathung des Zolltarifgesetzes werden zwar für den schließlichen Ausgang des großen wirtschaftspolitischen Kampfes nicht entscheidend sein, indessen ist es von begreiflichem Interesse, aus der Fraktionszugehörigkeit der Kommissionsmitglieder ein Bild davon zu gewinnen, welche Vorläge die Kommission im Plenum machen dürfte. Gegen den Entwurf in seiner jetzigen Gestalt werden acht Mitglieder der Kommission stimmen. Die übrigen sind bereit, die bestehenden Sätze zu erhöhen, aber sie sind nicht einig über das Maß der Erhöhung. Weiben die besonders forderungsstüchtigen Mitglieder der Kommission den Versicherungen treu, die sie und ihre Parteifreunde in der ersten Sitzung abgegeben haben, so könnte es sich ereignen, daß überhaupt nichts zustande kommt und daß die Kommission nach Ablehnung des gesammelten Tarifentwurfs dem Plenum überlassen muß, die vergeblich gewesene Arbeit an der Hand der Vorlage wieder aufzunehmen. Für eine Erhöhung der Getreidezölle über die vorgeschlagenen Sätze hinaus könnten innerhalb 12 bis 15 Kommissionsmitglieder stimmen. Wären es nur 12 oder 13, so wäre die entgegenstehende Mehrheit selbstverständlich noch keineswegs einig über den Tarifentwurf selbst, dessen Ablehnung hiernach in dem Falle zu erwarten wäre, daß die radikalen Zollschwärmer die Regierungsvorlage für ungenügend halten. Wenigstens die erste Lesung des Entwurfs in der Kommission könnte unter Umständen mit reiner Negation endigen. Da aber voraussichtlich eine zweite Lesung stattfindet, so werden es sich die Agrarkonservativen schließlich wohl überlegen und doch lieber die Vorlage, wie sie ist, annehmen. Bis dahin festlich kann es noch manches Hin- und Hergehen; an einen glatten Verlauf der Verhandlungen ist vorweg nicht zu denken. Bezeichnendweise hat es das Zentrum abgelehnt, aus seinen Reihen den Vorsitzenden der Kommission zu stellen. Für diese Stellung war ursprünglich der Abg. Spahn ausgerufen, aber er wollte nicht, weil seine Fraktion nicht wünsche, in diesem Falle gewissermaßen moralisch ausschlaggebend zu sein. Das Zentrum scheut als gebranntes Kind das Feuer. Kommt es im Reichstage zur Obstruktion, so muß sich ihr Ansturm zunächst gegen die Parteien richten, die sich um das Zustandekommen der Kommissionsbeschlüsse besonders bemüht haben und diese Beschlüsse als eigenes Werk vertreten. Die schwierige Aufgabe soll also den Konservativen überlassen bleiben, die den ehrenvollen Auftrag nicht gut zurückweisen konnten. — Die erste Sitzung der Zolltarifkommission findet am 9. Januar statt.

Oesterreich.

Wien, 13. Dezember. Wie die „Neue Freie Presse“ aus Graz meldet, überreichten slowenische Studenten dem Rektor der dortigen Universität eine Denkschrift, in welcher sie die Einrichtung von Vorlesungen in slowenischer Sprache an der Grazer und Wiener Universität fordern. Der Rektor warnte die Studenten vor agitatorischer Ausnutzung dieser Frage. Eine gleiche Denkschrift ist an die slowenischen Abgeordneten abgegangen.

Wien, 13. Dezember. Gegen den Professor der Physiologie Sigmund Exner, welchen die Studenten für den Urheber der neuen Ordnung des medizinischen Rigorismus halten, veranstalteten Studierende heute im physiologischen Institut eine Kundgebung und verhinderten die Vorlesung. — Das Wiener Obergericht hat heute entschieden, daß a ltkatholische Ehen getrennt werden können.

Italien.

Rom, 13. Dezember. Brieft zufolge, die aus Tripolis in Malta eingetroffen sind, nimmt die Erregung der Daseinämme zu, weil man sie zum Militärdienst zwingen will. Da die An-

führer dieser Stämme sich nicht zu einer vom Gouverneur und Korpskommandanten festgesetzten Zusammenkunft eingefunden hatten, beschloß der Gouverneur den Anführern der betreffenden Stämme, sich in vier Tagen zu unterwerfen und drohte ihnen andernfalls mit Zwangsmaßnahmen. Als sich dann ein Polizeikommissar mit einer Militärpattouille nach dem Gebiet der Daseinämme begeben und einen alten Araber mißhandelt habe, rief dies einen offenen Aufstand hervor. Die Soldaten schossen, und es wurden sieben der Aufständischen getödtet und mehrere verwundet.

Rom, 13. Dezember. Deputirtenkammer. Morandi fragt an, ob sich die Nachrichten von Mißhandlungen, welche italienische Auswanderer an Bord des Dampfers des Norddeutschen Lloyd „Aller“ erlitten hätten, bewahrheiteten und welche Maßnahmen der Minister des Auswärtigen, wenn sich die Meldungen als richtig erwiesen, ergreifen werde. Unterstaatssekretär Boecelli erklärt, die fraglichen Meldungen seien vollkommen aus der Luft gegriffen. Kein Auswanderer habe Beschwerde erhoben. Er, der Unterstaatssekretär, habe sich in der Angelegenheit an einen italienischen Marinearzt gewandt und dieser habe ihm nähere Aufklärungen über die korrekte Haltung des Kapitäns und der Besatzung der „Aller“ gegeben.

Frankreich.

Paris, 13. Dezember. Die Kammer nahm einen Antrag Etienne an, wonach das Rohmaterial zur Herstellung von Süßwaren, das in Gestalt eines Gemisches von Alkohol und Most eingeführt wird, sowohl den Zoll auf Alkohol, als den Zoll auf Traubenmost zu entrichten hat. Wilerand hatte den Antrag mit der Begründung bekämpft, daß er die Wein- und Liköriindustrie schädigen würde und auf die Handelsbeziehungen mit Spanien und Italien nachtheilig wirken könnte. — Viviani interpellirte über die Angelegenheit des Mittelstulprofessors Hervé, welcher wegen seiner gegen die Armeegerichteten Schriften einwweilen des Amtes entbunden worden ist, und beklagt sich darüber, daß dem Vertheidiger Hervé nicht alle Schriftstücke mitgetheilt worden seien, welche dem akademischen Rath zugegangen waren. Der Unterrichtsminister Lehgues erklärt das Verhalten des Hervé, der die Zustellung der Schriftstücke an den Vertheidiger unterlassen habe, für fehlerhaft, obwohl jene Schriftstücke ganz bedeutungslos gewesen seien. Die Lehren Hervé seien unvereinbar mit der Stellung eines Erziehers. (Beifall.) Hervé beanspruche für sich das Recht, alles zu sagen und alles zu schreiben, dann möge er sein Lehramt niederlegen. Wie könne man den Geschichtsunterricht und die Unterweisung über die Aufgaben Frankreichs mit seinen Theorien vereinigen? Wie werde er über die Fahne Frankreichs, wie über Trina und Austerlitz sprechen? Wann man ein derartiges Verhalten eines Erziehers der Jugend dulde, werde es um die Lehreinhalten und bald auch um das Land gekommen sein. (Lebhafte Beifall.) Die Kammer beschließt mit 412 gegen 65 Stimmen den öffentlichen Aufschlag der Rede des Ministers und nimmt sodann mit 385 gegen 86 Stimmen eine einfache Tagesordnung an, mit welcher der Minister sich einverstanden erklärt hatte. Hierauf wird die Sitzung geschlossen.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Dezember. Das deutsche Gesandtschafts-Gesandter ist heute Abend auf der Höhe des Leuchthurms von Hør auf Langeland eingetroffen.

Norwegen.

Christiania, 12. Dezember. Prinz Heinrich überfandte heute dem Oberbürgermeister von Christiania ein Schreiben, in welchem er seinen herzlichsten Dank für die dem Gesandter seitens aller Bevölkerungsklassen erwiesene Gastfreundschaft ausdrückt und hinzufügt, die allgerühmte norwegische Gastfreundschaft habe sich auch dieses Mal glänzend bewährt.

Großbritannien.

London, 13. Dezember. Nach einem Telegramm des „Standard“ aus Schanghai ist Sir Robert Hart der Titel eines zweiten Vornamens des Thronerben verliehen worden.

London, 13. Dezember. Die „Morning Post“ meldet aus Tanger von gestern, daß der Sultan am Montag in Rabat angekommen ist; der Gouverneur habe bekannt gemacht, er werde alle Mauren streng bestrafen, welche Europäer belästigen würden. Die Truppen des Sultans rüsten sich zum Kampf gegen die aufrethretischen Kabhlen, welche zwei Kinder von Spanien entführt haben.

Johannesburg, 11. Dezember. Lord Kitchener hat genehmigt, daß in der Zeit vom 15. Dezember bis zum 15. Januar wöchentlich je 100 Poststempel erdruet werden dürfen. Wie man annimmt, wird bis Ende Februar ein Viertel der Minenindustrie wiederhergestellt sein. Der Eisenbahnbetrieb ist befriedigend gewesen. Seit Monaten ist eine Unterbrechung des Handels nicht eingetreten. Das neue rollende Material der Bahn ist fertig gestellt. Die Zufuhr von Arbeitskräften aus dem

nördlichen Transvaal läßt sich gut an; eine große Anzahl von Bergarbeitern hat die Erlaubnis erhalten, zur Arbeit zurückzukehren. Unabhängig hiervon sind an andere Zivilpersonen für den Monat 1600 Erlaubnisse zur Rückkehr erteilt worden. Die Fondsbehörde hat die Erlaubnis zur Wiedereröffnung erhalten und wird wahrscheinlich in wenigen Tagen eröffnet werden. An die Mitglieder derselben, welche sich gegenwärtig an der Küste aufhalten, sind hundert Erlaubnisscheine zur Rückkehr erteilt worden. Die Zeitung „Star“ beginnt am 2. Januar wieder zu erscheinen.

Australien.

Bonn, (Guinea), 12. Dezember. Vier englische Kolonnen, jede 21 Offiziere und 400 Mann stark, werden jetzt zusammen gegen die Uro-Stämme im Gebiete des Großflusses. Am 28. v. M. griff der Feind das Lager einer Kolonne an, welche in einem Kanonenboot einen kleinen Fluß hinaufgefahren war. Die Boote des Feindes waren mit einer Art Panzerung versehen, sie wurden jedoch zurückgeworfen, da die Geschütze des Kanonenbootes erfolgreich wirkten. Eine andere Kolonne nahm am 21. November Obo, 50 Meilen nördlich von Obo, wobei 80 Schwarze getötet wurden.

Ein neuer Krieg in Südamerika?

Das Verhältnis zwischen Chile und Argentinien scheint sich, obgleich es an Beschuldigungen von beiden Seiten nicht fehlt, doch jetzt entschieden kriegerisch zuzuspitzen; auf beiden Seiten wird ganz energisch für See und zu Lande mobilisiert, und in Argentinien gewinnt die kriegerische Stimmung in der Bevölkerung die Oberhand. Man befürchtet, daß andere südamerikanische Republiken, so Peru, Bolivien und Ecuador in einen eventuellen Krieg mit verwickelt werden würden. Da Kolumbien und Venezuela schon jetzt mit einander im Kriege leben, so würde mit Ausnahme von Brasilien, Paraguay und Uruguay ganz Südamerika in Brand geraten. Die Grenzstreitigkeiten zwischen Argentinien und Chile sind Jahrzehnte alt, wenn sie jetzt zu einem Kriege führen sollten, so spielen dabei sicherlich andere politische Momente, so u. a. der Großmachtsstreit der jetzigen Inhaber der repräsentativen Gewalt, eine wichtige Rolle. So wird z. B. aus Chile berichtet, daß der Staatspräsident mit dem Minister des Aeußern in Meinungsverschiedenheiten geraten wäre, weil letzterer eine friedliche Regelung der Streitpunkte mit Argentinien wollte.

Was die militärischen Potenzen der beiden streitenden Parteien anlangt, so wird man das militärische und vor allem maritime Uebergewicht bei Chile vermuthen müssen; Chile ist zweifellos auf der Westküste Südamerikas der nicht nur die Küsten beherrschende, sondern überhaupt dominierende Staat, der sein Uebergewicht in einem allerdings weit zurückliegenden Kriege mit Peru hergesteuert hat. Argentinien, dessen Flächeninhalt zwar etwa viermal so groß ist als derjenige Chiles, ist, abgesehen von inneren Wirren, nur einmal als kriegsführender Staat aufgetreten, und zwar im Bunde mit Brasilien und Uruguay gegen Paraguay. Die Bevölkerung von Argentinien betrug im Jahre 1899 4 568 593, diejenige Chiles im Jahre 1895 3 314 000 Einwohner, einschließlich von 50 000 Indianern. Die argentinische Armee zählt im Frieden 8637 Mann, die Kriegsstärke wird auf 208 000 Mann angegeben, wozu noch eine Nationalgarde von 300 000 Mann hinzukäme. In Chile beträgt die Friedensstärke 9000 und zur Nationalgarde werden alle wehrfähigen Männer ausgehoben. Die argentinische Kriegsstärke betrug im Jahre 1900 62 Fahrzeuge, davon 13 Panzerschiffe, mit insgesamt rund 9000 Mann Besatzung, die chilenische Kriegsstärke zählte in demselben Jahre 39 Fahrzeuge mit 4 Panzern und insgesamt 4188 Mann Besatzung. Ueber die Qualität der beiderseitigen Marineflotten ist Näheres nicht bekannt.

Da die beiden Staaten von einander durch den hohen Berggürtel der Cordilleren getrennt werden, so läßt sich in erster Linie wohl die Flotten in Betracht; welche Partei die unmittelbaren, durch keine Gebirge von ihm getrennten Grenzgebieten Chiles, Peru und Bolivien, einnehmen werden, ist allerdings nicht sicher.

Die neuesten auf den Konflikt bezüglichen Nachrichten lauten:

Paris, 13. Dezember. Die hiesige Ausgabe des „New-York Herald“ veröffentlicht eine dem Blatte von dem Pariser Bureau des in Buenos Aires erscheinenden Blattes „La Prensa“ mitgetheilte Depesche aus Buenos Aires vom 12. d. Mts., in welcher es heißt: In Chile ist infolge von Meinungsverschiedenheiten zwischen dem Präsidenten und dem Minister des Aeußern eine Ministerkrise ausgebrochen. Der Minister soll eine friedliche Erledigung der schwebenden Fragen wünschen. Die militärischen Dispositionen werden auf beiden Seiten fortgesetzt. In Argentinien ist die Vegetation der Bevölkerung im Zunehmen begriffen. Große Scharen von Freiwilligen treffen, namentlich aus den Provinzen, ein. Jedoch sind die Diplomaten im allgemeinen der Ansicht, daß es zu keinem Konflikt kommen werde.

London, 13. Dezember. Die „Times“ veröffentlicht in ihrer zweiten Ausgabe eine Depesche aus Valparaiso vom heutigen Tage, die ihr von einem dortigen Geschäftshause zugeht. Nach dieser sind Defekte veröffentlicht worden, durch welche von der Regierung etwa 30 000 Mann Rekruten und Territorialtruppen einberufen werden, um die Gebirgspässe zu schützen.

Buenos Aires, 12. Dezember. Durch Regierungsdekret werden zum 1. Januar 60 000 Mann Rekruten zu den Fahnen einberufen.

Washington, 13. Dezember. Staatssekretär Hay hat von den amerikanischen Gesandten in Buenos Aires und Santiago Telegramme erhalten, wonach die Lage dort thätlich äusserst ernst ist. Man hege jedoch die beste Hoffnung, daß es nicht zum Kriege kommen werde.

London, 13. Dezember. Wie das „Reutersche Bureau“ über New-York aus Buenos Aires meldet, hat Argentinien 2 100 000 Pfund Sterling in London deponirt als Sicherheit für den Schuldendienst und hat noch eine weitere Reserve von 13 Millionen Dollars. Die Kammer habe in geheimer Sitzung die für die Mobilisierung der Miliz erforderlichen Kredite bewilligt.

London, 13. Dezember. Nach einem Telegramm der „Times“ aus Lima von gestern verursachen die gespannten Beziehungen zwischen Chile und Argentinien in Peru ernste Befürchtungen, weil Peru, Bolivien und Ecuador, wenn der Friede gestört werden

sollte, wahrscheinlich in den Krieg mit verwickelt werden würden.

Berlin, 13. Dezember. Die hiesige argentinische Gesandtschaft theilt mehreren Abendblättern mit, sie habe von ihrer Regierung direkte telegraphische Mittheilungen erhalten, auf Grund deren sie versichern könne, daß die alarmirenden Nachrichten über die Spannung zwischen Argentinien und Chile übertrieben seien. Die argentinische Regierung hoffe, die Frage in kurzem zur Zufriedenheit beider Länder zu erledigen.

Kunst und Wissenschaft.

Stockholm, 13. Dezember. Professor Behring theilte gestern Abend in einem Vortrag über Serumtherapie mit, durch von ihm angestellte Versuche sei die Möglichkeit einer Immunisierung des Viehs gegen Tuberkulose erwiesen. Professor Behring beabsichtigt, den ihm zuerkannten Nobelpreis für weitere Versuche zur Bekämpfung der Viehtuberkulose zu verwenden.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Dezember.

Personalien. Dem Sanitätsrath Dr. Hubert Gohler in Lissa ist der Charakter als Geheimer Sanitätsrath verliehen worden. Dem Verzet Dr. Georg Freitag in Danzig, Dr. Max de Camp in Lauenburg i. P., Dr. Alexander Doewenthal in Königsberg i. Pr. und Dr. Ernst Friedländer in Danzig ist der Charakter als Sanitätsrath verliehen worden. Dem Katasterinspektor Madde in Gumbinnen ist der Charakter als Steuerath verliehen. Die Spezialkommissare Regierungsassessor Weisermerl zu Königs und von Hüls zu Königs sind zu Regierungsräthen ernannt. Die Referendar Siegfried Margolin zu Königsberg und Dr. jur. Oskar Froehling aus Gr. Schlang sind zu Gerichtsassessoren ernannt worden. Der Pfarer Freitag in Gr. Schiewitz, Diöcese Königs, ist von der theologischen Fakultät der Universität Leipzig zum Licentiaten der Theologie promovirt worden. Der Gerichtsassessor Dr. jur. Edwin-John in Danzig ist zum Amtsrichter in Marienburg, der Gerichtsassessor Wedward in Danzig zum Amtsrichter in Stuhm, der Gerichtsassessor Kozłowski in Reddinghausen zum Amtsrichter in Thorn und der Gerichtsassessor Schniger in Lauenburg zum Amtsrichter in Lauenburg ernannt worden.

Evangelisches Diakonissenhaus in Bromberg. Wie uns mitgetheilt wird, ist dem Herrn Dr. med. Lampe von hier die ärztliche Leitung der hiesigen Evangelischen Diakonissenanstalt anstelle des verstorbenen Sanitätsraths Dr. Vile übertragen worden.

Das Schauspiel „Andere Wege“ von Josef Szwiecki ist jetzt im Buchhandel (Verlag von Erich Ficht in Bromberg) erschienen. Das Buch ist in der Gruenauerschen Buchdruckerei Otto Gruenwald gedruckt, in der Buchbinderei derselben Firma broschirt und äußerlich geschmackvoll ausgestattet. Die textliche Eintheilung ist trotz möglicher Knappheit des Buchumfangs dennoch leicht übersichtlich gestaltet.

Stadttheater. Morgen Sonntag Nachmittag wird das Schauspiel „Andere Wege“ von Josef Szwiecki zum letzten Male aufgeführt, während abends „Ueber unsere Kraft“ (1. Abend) wiederholt wird. Die zweite Aufführung von „Ueber unsere Kraft“ (2. Abend) findet am Montag statt.

Der Fabrikbesitzer Max Schramm. Inhaber des Dampfzuges H. W. Schramm Schöne hieselbst und einer Holz- und Holzbearbeitungs-fabrik, Chausseestraße 97 in Berlin, der in Berlin seinen Wohnsitz hatte, hat in der Nacht zu Donnerstag vor Selbstmord verübt. Der Fall erregt in Berlin, wie dortige Blätter melden, großes Aufsehen. Herr Schramm war 54 Jahre alt und lebte in zweiter glücklicher Ehe. Er war mehrere Jahre erster Vorsitzender der Norddeutschen Holzberufsgenossenschaft und zuletzt deren stellvertretender Vorsitzender. Vor etwa 13 Jahren ist ein Bruder desselben bei einem Brande des hiesigen Schrammischen Sägewerks auf tragische Weise ums Leben gekommen; er war, um eine Explosion der Kessel zu verhindern, in das brennende Kesselhaus eingedrungen und ist dort entweder durch herabstürzendes Gefäß getödtet oder durch den Rauch derart beläut worden, daß er nicht mehr zum Ausgange gelangen konnte.

Eine zeitgemäße Bilderserie gelangt in der kommenden Woche im Kaiserpanorama, Brückenstraße 2, zur Ansicht: Der Krieg der Buren in England. Wie wir auf diese Serie ganz besonders hin und nennen nachstehend einige der Ansichten: Englische Kavallerie beim Ausmarsche aus Kapstadt. Geprengte große Wagenbrücke über den Tugelafluß. Burengruppe zum Angriff bereit. Tänze der Kaffern. Jubel über die Befreiung von Kimberley. Die zerfallenen Ställe von Ladysmith. Szene im Burenlager am Modderriver.

Der Bromberger städtische Arbeitnachweis theilt mit, daß in dieser Woche die Zahl der Nachfragen von Arbeitsgebern 3, von Arbeitnehmern 21 betrug, und daß 2 Stellen besetzt worden sind.

Grundfächer. In der zweiten Hälfte des Monats November d. J. sind nachstehende Grundfächer polizeilich angemeldet worden: Vier Photographien, drei Portemonnaies mit Inhalt, zwei braune Jagdhunde, eine Ziege, eine Voa, eine schwarz-gelbe Hündin, ein Kneifer und ein Herrenhut.

Professor von Zehden, Wirklicher Geheimer Regierungsrath, trifft heute Nachmittag aus Berlin hier ein und wird im Zivilcasino einen Vortrag über „Ernährungs-therapie“ halten, und zwar nur vor Ärzten. Solche sind nicht nur aus der Provinz Posen, sondern auch aus Thorn, Culm, Graudenz u. angemeidet.

Leihwuchsel. Herr Brunnenbauer Zacharias verkaufte sein Antauerstraße gelegenes Grundstück an Herrn Wachsenmacher Lauser vom 34. Infanterieregiment für den Preis von 56 000 Mark.

Vom Wochenmarkt. Auf dem Friedrichsplatz wurden heute bezahlt für Tafelbutter 1,30 Mark, für Kochbutter 1 Mark, für Eier 1-1,20 Mark, für Geflügel 50-75 Pf., das Pfund, für Suppenhühner pro Stück 1,80 Mark, für Kapannen 3 Mark, Tauben 90 Pf., das Paar, für Perlhühner 2,50 Mark das Stück, für Hahn 2,75-3,50 Mark. Junge Karotten wurden pro Bund mit 5 Pf. bezahlt, Rosenkohl kostete die Meße 40 Pf., Blumenkohl war sehr knapp. Kochäpfel kosteten 40 Pf., Speiseäpfel 50 bis 60 Pf. die Meße. Auf dem Fischmarkt kosteten Lander und Kapfen lebend 90 Pf., das Pfund, lebende Brassen 50 Pf., Hecht 70 Pf., Wale 1,40 Mark. Auf dem Fleischmarkt herrschten die gewöhnlichen Preise.

P. Wongrowitz, 13. Dezember. (Historische Gesellschaft.) Die hiesige Ortsgruppe der Posener historischen Gesellschaft hat sich der

hiesigen Gesellschaft für Kunst und Wissenschaft angeschlossen, die sich bereit erklärt hat, hier im Laufe des Winters zwei Vorträge halten zu lassen. Der erste fand am 11. d. M. unter zahlreicher Theilnahme aus Stadt und Land in Ziegels Hotel statt, und zwar sprach Dr. Schottmüller aus Posen über den Großen Kurfürsten im schwedisch-polnischen Kriege. Der Vortragende entwarf ein festes Bild des Kurfürsten aus der bewegten Vorzeit. Der König Karl Gustaf von Schweden brauchte zur Abwehr innerer Schwierigkeiten Krieg und fand ihn gegen das Königreich Polen. Der Große Kurfürst von Brandenburg war mit dem König von Schweden ein Bündnis eingegangen und gelangte durch das siegreiche Vordringen schon damals, also mehr als 100 Jahre vor der Theilung Polens, in den Besitz der heutigen Provinz Posen, der allerdings nur etwa ein Jahr dauerte. Dem Vortragenden wurde lebhafter Beifall zu theil.

Ärone a. B., 13. Dezember. (Verschiedenes.) Beim Anspannen der Pferde beschäftigt, erhielt der Besitzer Görski in Wieszowo von einem Pferde einen solch wuchtigen Schlag in die linke Seite, daß ihm zwei Rippen gebrochen wurden. — Der hiesige evangelische Kirchengesangverein veranstaltete am 11. Januar im Saale des Grabenwäldchens ein Konzert, in welchem u. a. das Musikwerk „Kolunbus“ mit Orchesterbegleitung unter der Leitung des Vereinsdirektors, Lehrer Franz Krüger, zur Aufführung gelangen wird. — Von der hiesigen städtischen Beleuchtungskommission ist jüngst ein Beschluß gefaßt worden, dessen Realisirung von unserer Bürgererschaft freudig begrüßt werden dürfte. Während bisher unsere Stadt um 10 1/2 Uhr durch das Löschen der elektrischen Lampen in tiefes Dunkel gehüllt ist, soll diesem Uebelstande nunmehr durch die Einrichtung von 12 sogenannten Richtungs-lampen mit längerer Brennzzeit Abhilfe geschaffen werden. — Wünschenswerth wäre es, wenn auch unsere Kleinbahnverwaltung sich entschließen würde, auf dem Bahnhofs durch Einführung von elektrischem Lichte eine bessere Beleuchtung zu schaffen. Die jetzige Beleuchtung mit Petroleum entspricht in keiner Weise den Anforderungen.

Küstrin, 12. Dezember. (Selbstmord eines Halsknechts.) Die „Neum. Ztg.“ berichtet: Als gestern Nachmittag ein Mädchen bei einem Einkauf in einem Wädeladen der kurzen Vorstadt auf ein größeres Geldstück ein Zweimarkstück erhielt, wies sie dasselbe als falsch zurück, und zwar mit Recht. Das Geldstück war von zwei jüngeren Männern veranlaßt worden. Die sofort in Kenntniß gesetzte Polizei ermittelte, daß in dieser Vorstadt allein 9 Stück mehr bei Wädeln und Konditionen ausgegeben worden waren; es wurde nun hierauf auch sogleich die Polizei der inneren Stadt und der Längen Vorstadt benachrichtigt und freigestellt, daß auch in diesen Stadttheilen mehrfach falsche Zweimarkstücke ausgegeben waren. Schließlich gelang es, die beiden Männer im Henschelischen Gasthofs zu ermitteln und zu verhaften. Als der Polizeibeamte Peters dieselben im Polizeilokal vernahmen wollte, gelang es dem einen derselben, ein bei sich gehaltenes flüchtiges Gift auszutrinken; er war infolge dessen in wenigen Augenblicken eine Leiche. Der andere behauptet nun, den Verlobten gar nicht gekannt zu haben.

Breslau, 13. Dezember. (Der Titel Kaiserlich königlicher Hoflieferant) ist vom Kaiser Franz Josef den Inhabern des hiesigen Sammel- und Seidenwarenhauses M. Tischhoff (Herrn Michael Tischhoff und Maximilian Watsch) verliehen worden.

Frankfurt a. O., 12. Dezember. (Ein schreckliches Unglück) trug sich (wie schon kurz telegraphisch gemeldet — Red.) heute Nachmittag hier zu. Die „Frankf. Oberztg.“ berichtet darüber: In der vierten Stunde brach die oberste Monierdecke an der westlichen Seite des Outfeldischen Waarenhauses — Neubaus in der Regierungstraße durch, durchschlug die beiden unteren Decken und begrub mit diesen die im unteren Raum des Neubaus befindlichen Maurer, Zimmerleute und Arbeiter. Schnell wurde die Feuerwehre alarmirt, die denn auch sofort zur Stelle war. Es gelang bald, drei Mann, durchweg recht schwer verletzt, aus dem Berg von Trümmern herauszuholen. Während diese nach dem Krankenhause gebracht wurden, rüdten Mannschaften vom Leib-Grenadierregiment an, die sich unter Leitung mehrerer Offiziere ebenfalls an dem Rettungswerk betheiligten. Gegen 1/5 Uhr wurde ein vierter Verunglückter aus den Trümmern herbeigetragen. Von den ins Krankenhaus eingelieferten war nur einer seiner Sprache mächtig; die übrigen befanden sich im Ohnmachtzustande. Wie dem Blatte noch ferner mitgetheilt wird, waren gegen 6 Uhr sechs Mann aus den Trümmern herbeigeholt, von denen einer nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab. Zwei Maurer liegen noch unter den Trümmern.

Handelsnachrichten.

Städtischer Viehhof (Marktbericht).
Bromberg, 14. Dezember. Auftrieb vom 9. Dezember bis zum 14. Dezember: 220 Rinder, darunter 25 Bullen, 12 Ochsen, 127 Kühe, 56 Färsen, 145 Kälber, 723 Schweine, darunter 545 Landfleischweine, 178 Ferkel, 166 S. afe, 1 Ziege und 1 Werd. Preise pro 50 Kilogramm lebend Gewicht ohne Tara: Rinder 18-33 M., Schweine 44-44 M., Ferkel 12-23 Mark das Paar, Kälber 26-40 Mark, Schafe 18-26 Mark. Geschäftsgan sehr flau.

Berlin, 13. Dezember. (Samenbericht von F. u. P. Wils in gr. Berlin NO. 43.) Das Geschäft in Saatens hat sich in der Berichtswoch: beruhigt, die stärkere Aufwärtsbewegung in Schweden und Weizen ist zum Stillstand gekommen. Die Importeure glauben zwar, für die eigentliche Bedarfszeit eine erhebliche Preissteigerung in Aussicht stellen zu können, doch scheint dies fraglich, weil jetzt auch die deutsche Produktion an den Markt kommt und größere Posten anbietet. Weizen ist eher etwas billiger zu haben. Weizen ist noch zu letzten Preisen zu liefern, doch ist die Stimmung fest und Unterangebote werden meist abgelehnt. In manchen Provinzen, namentlich Schlesien, soll noch viel Nothweizen ungedroschen liegen, der, wenn er vielleicht keine große Flane verursacht, jedenfalls eine erhebliche Preissteigerung verhindern wird. Thymotte ist eiter gelteig, ebenso englisches Anagras; andere Gräser sind unverändert. Weizen und Lupinen sind wenig angeboten, Preise dafür sind ziemlich hoch.

Zu den höchsten Preisen nachstehender Notierungen sind die besseren, bei Aue freibereiten Saatens zu liefern: Int. Nothweizen 54-59 M., amerik. 46-49 M., Weizen, fein bis hochfein, 68-78 M., mittelfein 56-62 M., Schwebenke 70-78 M., Geflügel 18-21 M., Wund- oder Tannenke 52-64 M., Inlandke 21-24 M., Luzerne, provencer 56-61 M., ungar. 56-60 M., italien. 48 bis 67 M., Sandluzerne 60-63 M., Bohorakke 25 bis 40 M., Sparlette 17-19, engl. Negras 19-22, ital. 19-23 M., Timothee 27-30 M., Honiggras 18-27 M., Anagras 44-52 M., Weizenhalm 64-73 M., Schafschwingel 31-38 M., Weizenhalm 62-78 M., Rohralangras 220 M., Seradella 10-13 M., weiche Perdeböhnen mit Hart 26 M., abgeriebene 60 M. per 50 Kilo ab Berlin. Saererbien, kleine gelbe Kaffeebohne, 215 M., Viktorierbohnen 260 M., gelbe Lupinen 150 M., blaue Lupinen 128 Mark per 1000 Kilogramm Parität Berlin.

Letzte Nachrichten.

Drachmeldungen.

Berlin, 14. Dezember. Der Landtag soll zum 8. Januar einberufen werden.

Berlin, 14. Dezember. Zahlreiche polnische Studenten verhinderten gestern Nachmittag den Beginn des Kollegs des Universitätsprofessors Schien, der über die polnische Frage lesen wollte, durch Zehlen und Pfeifen. Die deutschen Studenten protestirten energisch. Unter großem Lärm verließen die polnischen Studenten den Saal. Die Vorlesung begann alsdann.

Hamburg, 14. Dezember. (Berl. Tagebl.) Das Barkschiff „Gumore“ strandete unweit Grabe-Parbour. Sechsen Personen ertranken. Die Vase „Giencair“ strandete bei Stadeneilen. Von der Besatzung wurden drei Mann gerettet, die übrigen ertranken. Das ostpreussische Schiff „Zwei Gebrüder“ ist mit der ganzen Besatzung in der Nordsee untergegangen.

Münster i. Westf., 14. Dezember. Der Provinzialausschuß beschloß für den Fall der Ausgestaltung der hiesigen Akademie zu einer Universität durch die Hinzufügung einer juristischen Fakultät der Staatsregierung 25 000 Mark für die ersten Unkosten zur Verfügung zu stellen. Die Minister bewilligten bereits die Kostenbeträge.

Schöneberg bei Berlin, 14. Dezember. Der „Vorwärts“ meldet: Bei der gestrigen Stabsverordnetenwahl wurden zwei Sozialdemokraten gewählt.

Böhm, 14. Dezember. Auf der Beche „Neumühl“ wurde ein Bergarbeiter durch herabstürzende Steinmassen erschlagen. Auf Beche „Safenwinkel“ stürzte ein Bergarbeiter in die Tiefe und war sofort todt.

Berlin, 14. Dezember. Der russische Thronfolger Großfürst Michael, welcher am Sonntag Abend zu mehrstädtigem Besuche in der kaiserlichen Familie von Petersburg eintrifft, ist der einzige Bruder des Kaisers Nikolaus, nachdem der dritte der Brüder, der ehemalige Thronfolger Großfürst Georg am 10. Juli 1899 an einem Lungenleiden gestorben ist. Der Empfang, welcher dem Thronfolger hier zu theil wird, ist der gleiche wie der eines regierenden Fürsten, wie aus den vom Kaiser durch das Militärkabinett erlassenen Befehlen hervorgeht. Die größte Ehrung des Großfürsten besteht darin, daß der Kaiser ihn nicht, wie sonst den auch über Berlin nach Potsdam gekommenen Erzherzog Ferdinand Karl von Oesterreich auf der Wildpartstation begrüßt, sondern ihn hier in Berlin, umgeben von allen zur Zeit hier anwesenden Prinzen und der Generalfität, mit Entfaltung aller militärischen Glanzes empfängt und ihn dann nach dem Neuen Palais geleitet. Als Ehrenwache ist eine kriegsstärke Kompanie des Kaisers Alexander G. de. Grenadierregiments Nr. 1 im Pa-abengange mit den historischen Grenadiermützen befohlen, desjenigen Regiments, dessen Chef der russische Kaiser ist. Es wird die Verleihung des schwarzen Adlerordens an den Thronfolger erwartet.

Berlin, 14. Dezember. Die „Berliner Politischen Nachrichten“ schreiben: Für das Jahr 1902 ist eine stärkere Heranziehung der Mannschaften des Beurlaubtenstandes zur Uebung beabsichtigt, als es im laufenden Jahre zur Durchführung gelangt ist. Die Heranziehung der Urlaubsmannschaften zu Uebungen von 56 und 14 Tagen ist für 1902 genau so berechnet, wie für 1901. Der für 13 Tage berechnete Dienst wird beibehalten, wie er bei Einziehung der zweijährigen Dienstzeit als notwendig betrachtet wurde.

Kassel, 14. Dezember. In Ober-Debinghausen bei Lippstadt wurde ein Arbeiter auf offener Dorfstraße ermordet. Der Mörder entlieh.

Bad Gms, 14. Dezember. In vergangener Nacht wurden hier starke Erdböße in der Richtung von Ost nach West verspürt.

Koblenz, 14. Dezember. Der „Koblenzer Zeitung“ zufolge wurde hier in der vergangenen Nacht um 12 1/2 Uhr ein starker Erdböß verspürt.

Wien, 14. Dezember. Eine von der deutschen Volkspartei einberufene Versammlung, welcher mehrere Abgeordnete beifolten, wurde nach stürmischer Unterbrechung der Redner durch die Christlich-Sozialen polizeilich aufgelöst. Der Lärm setzte sich auf der Straße fort.

Rom, 14. Dezember. Die Kammer beriet die Anträge betreffend die Zustände in Neapel und Sizilien. Der Ministerpräsident führte aus, daß die Regierung die erforderlichen Maßnahmen zur Vermeidung von Feindseligkeiten in Neapel fortsetze. Die Regierung erhoffe den Abschluß für den heimischen Aderbau günstiger Handelsverträge mit Deutschland, Oesterreich, Ungarn, England und Brasilien; sie arbeite zur Zeit einen entsprechenden Tarif aus, der gegebenen Falles zur Vertiefung dienen werde. Das Regierungsprogramm bleibe im Rahmen des Budgetgleichgewichts (Beifall).

Paris, 14. Dezember. Dem „Matin“ zufolge hat sich der Kriegsminister entschlossen, infolge Verschiedener bei den letzten Manövern vorgekommener Zwischenfälle, die einen schlechten Eindruck hervorriefen, mehrere Generale und höhere Offiziere ihres Kommandos zu entheben oder zu versetzen.

London, 14. Dezember. Das Kriegsamt veröffentlicht eine vom 13. Juli datirte Proklamation Krüvingers, die man am 8. November an der Thür einer Farm in Bergterfontein angeheftet fand. Krüvinger erklärt in dieser Proklamation, da die Annelierung bestimmter Distrikte der Kapkolonie und anderer von 1899 noch inkrast sei, ist kein Bürger aller dieser Distrikte berechtigt, Lebensmittel und Pferde für die englischen Truppen zu liefern und daß jeder, der über die Bewegungen der Buren in den Engländern Nachricht gebe, so zu behandeln sei, wie es von der englischen Wehrbe den Buren gegenüber gleichfalls vorgehen sei. Diejenigen, welche die Proklamation nicht beachten, werden mit Entziehung des Eigentums, oder je nach Entscheidung der Offiziere Krüvingers, mit der ganzen Strenge des Gesetzes bestraft. Jeder Kaffee, der überführt wird, daß er den Engländern Nachrichten übermitteln wird, erschossen.

Wellington, 13. Dezember. Der Premierminister von Neu-Seeland hat dem Londoner Kriegsamt telegraphisch weitere 1000 Mann für den Krieg in Südafrika angeboten. Der Premierminister theilte mit, die Kolonien seien jetzt ebenso entschlossen und bereit, dem Mutterlande zu helfen, wie zur Zeit, als die ersten Kommandos abgefannt wurden.

Passende Weihnachtsgeschenke

Schaukelpferde mitimit. Fell 6.85, 8.50 bis 12.50 M.	Schaukelpferde mit echtem Fell 8.90 bis 25 M.	Puppenwagen 1.85, 2.85 bis 9.50 M.	Puppenstuben 48, 95 Pf., 1.20 bis 5.85 M.	Gekleidete Puppen 23, 45, 68 Pf. 1 bis 25 M.	
Puppen-Services 23, 48, 68 Pf. bis 15 M.	Festungen 1.25, 1.75, 6.85 M.	Rollwagen 50, 95 Pf., 1.45 bis 9.50 M.	Trommeln 28, 48, 68, 95 Pf.	Trompeten 8, 10, 12, 25, 50 Pf. bis 3 M.	
Säbel 10, 19, 25 Pf. bis 2.85 M.	Gewehre 25, 50 Pf. bis 1.85 M.	Mundharmonikas 8, 10, 25 Pf. bis 1.45 M.	Laterna magica's 1.25 bis 12 M.	Puppenmöbel 8, 12, 25, 48 Pf. bis 5 M.	
Baukästen 10, 25, 48 Pf. bis 2.20 M.	Steinbaukästen Neuheit! mit Brückenbau! 1.20, 2.20 M.	Neu! Salta-Spiele Neu! sehr interessant für Jung und Alt, 98 Pf., 2.45 bis 10 M.	Rochherde 10, 25, 48 Pf. bis 7.20 M.	Bleisoldaten 10, 25, 50 Pf. bis 3.85 M.	
Gesellschaftsspiele 25, 48, 95 Pf. bis 1.45 M.	Handwerkskästen 10, 39, 45 Pf. bis 3.85 M.	Regelspiele 25, 50 Pf. bis 1.75 M.	Dambretter 8, 50 Pf., 1 bis 3 M.	Lotteriespiele 10, 25, 35, 45 Pf. bis 2.85 M.	
Bilderbücher 4, 8, 10, 19, 23 Pf.	Märchenbücher ca. 20 Sorten, für Knaben und Mädchen, 19, 28, 39, 50, 68, 85, 95 Pf., 1.20 M.	Der Burenkrieg 39 Pf., 1.45 M.	Bismarck's Denkwürdigkeiten 8 95 Pf., 1.20 M.		
Das große Märchenbuch für Knaben und Mädchen, ca. 400 Seiten stark, à Stück 2.85 M.	Schiller Uhland Chamisso Goethe	Gedichte Band 1.35 M.	Seines Buch der Lieder Band 1.35 M.	Reizende Jugendschriften für junge Mädchen 80 Pf., 1.20, 1.65, 1.80, 2.00 M.	
Neues bürgerliches Kochbuch 50 Pf.	Berliner Range jeder Band 73 Pf.	Zola: Romane jeder Band 38 Pf.	Romane von guten Schriftstellern, Band 15, 38 Pf.		
Tafel-Aufsätze 3, 3.95 bis 12 M.	Liqueur-Services 1.00 bis 11.50 M.	Kaffee-Services 3.95, 4.85, 6.85 M.			
Nickel-Salontische 3.65 bis 8.90 M.	Zigarrenschränke 50, 68 Pf., 1.45, 2.45 bis 12 M.	Hausapotheken 2.65, 2.95, 3.65 bis 12.50 M.			
Photographie-Albums 1.45, 1.80, 2.20, 2.45 bis 14 M.	Postkarten-Albums 50 Pf., 1, 1.45, 1.65, 1.95 M.	Musikmappen 60, 95 Pf., 1.20, 1.45, 1.65 bis 4.50 M.			
Wandbilder	Hauslegen	Schreibzeuge	Nähkästen	Briefpapier	Handschuhkästen
Portemonnaies	Cigarrentaschen	Anhängetaschen	Hosenträger	Regenschirme	Ballfächer
Manschettenknöpfe	Oberhemdenknöpfe	Schürzen	Muffen	Hüte	Handschuhe
Artikel zur Ausschmückung des Weihnachtsbaumes und Weihnachtstisches.					
Baumkugeln	Baumlichte	Baumleuchter	Gold- u. Silberschaum	Lametta	Lamettaketten
Baumcacos	Baumconfect	Marzipan-Schweinchen	Kartoffeln	Tafel-Chocolade	Glücks-Schweinchen
Pfefferkuchen	Pflastersteine	Bonbons	Confect	Nüsse	Große französ. Walnüsse Bünd 28 Pf.

Berliner Waarenhaus

Bromberg. R. Schoenfeld. Theaterplatz 4.

Aus Stadt und Land

Bromberg, 14. Dezember.

Schluss der Hasenjagd. Der Bezirksauschuss...

Aufhebung des Ladenschlusses und der Ruhezeit für Angestellte in den offenen Verkaufsstellen...

Bezirksauschuss. In der gestrigen Sitzung des Bezirksauschusses...

Verhaftung. Am 17. Oktober wurden in Voban Thierberg auf dem Grundstücke des Besitzers Glomp ein Menschenhäkel und Knochen gefunden...

Die goldene Nase. Ein Vazargeschichten von Leo von Torn. 'Ecke! Dieckeliges Ungeheuer - hier muß ich Sie finden! Den ganzen Bazar habe ich nach Ihnen abgehakt!'

Konzert. Morgen (Sonntag) findet, wie bereits angezeigt, im Kasino das Velangschülerinnen-

Deutscher Kriegerbund. Man schreibt uns: Eine interessante Regelung der Ruhegehälter...

Makel, 13. Dezember. (Siehe auch vorherige Seite.) Neuer Rechtsanwält. Der heutige Vieh- und Ferkelmarkt...

Handel war zuerst schleppend, im Laufe der Zeit aber ging er gut von statten...

Pfosten, 13. Dezember. (Verschiedenes.) Der Bedarf an Pflanzen für den naturkundlichen Unterricht...

Thorn, 12. Dezember. (Von einem schweren Unfall) wurde heute früh auf dem Hauptbahnhof der 76 Jahre alte Arbeiter Ludwig Zielgus getroffen...

Osterode, 12. Dezember. (Verhaftung.) Am 17. Oktober wurden in Voban Thierberg auf dem Grundstücke des Besitzers Glomp ein Menschenhäkel und Knochen gefunden...

Tabiau, 11. Dezember. (Von einem deutschen Transvaaler.) Ein Schwiegersohn des Tischlermeisters Schnäbel von hier wanderte vor einigen Jahren nach Transvaal aus...

(Nachdruck verboten.)

Die goldene Nase.

Ein Vazargeschichten von Leo von Torn.

'Ecke! Dieckeliges Ungeheuer - hier muß ich Sie finden! Den ganzen Bazar habe ich nach Ihnen abgehakt!'

'Sehr schmeichelhaft, theurer Freund', erwiderte Leutnant von Esche trocken...

'So', eiferte Leutnant von Döppingen, indem er mit dem zu einem Knäuel gehaltenen Taschentuch sein erhitztes Gesicht...

'Tante, es geht.' 'Aber so sagen Sie doch, Menschentind, haben Sie bis zur Stunde auch nur einen einzigen Pflichten abgehakt?'

'Nein. Liegt auch nicht in meiner Absicht.' 'Und mit der Frau Oberst?'

'Ganz ausgeschlossen. Ich bin nicht im Training.' 'Wieso - was heißt das?'

'Das heißt, daß meine Wirtin mir das dreieinige Vertikal, an dem ich bis jetzt immer geübt habe, aus dem Zimmer genommen hat.'

'Mann!' rante Herr von Döppingen zwischen Ernst und Lachen. 'Wollen Sie morgen in die Wurst gehakt werden?'

'Weil ich lieber Hummer esse als mich in Schweiß hüpfen?' fragte Leutnant von Esche mit der abgelaufenen Ruhe...

'Sehen Sie mal, wenn der Alte jetzt plötzlich - was der Himmel in Gnaden verhüten möge - flöhe im Gehirn bekommt und Allarm blasen läßt, so hat er einen berechtigten Anspruch auf meine Weine.'

'Aber vom Lammerspringen steht im Fabneid nichts. Das ist ein Privatvergnügen, welches ich Euch selbstlos überlasse. Na vor allen Dingen trinken Sie mal ein Glas Sekt, Döppingen. Sie sehen aus wie mein Hummer - nur nicht ganz so appetitlich.'

'Wobemar von Döppingen - der schöne Wolde-mar, wie er im Regiment hieß - warf seinem Kameraden einen verwehenden Blick zu, ergriff aber doch den ihm zugeschobenen Becher und zog sich den perlenden Inhalt in kurzen, hastigen Schlucken zu Gemüte.'

'Ich begreife bios nicht', hieß er zwischendurch hervor, 'wie ein so ungeliebter Mensch solch ein Glück haben kann. Abnen Sie überhaupt, weshalb ich Sie gehakt habe? Wer nach Ihnen gefragt und drei Mann auf Ihre Spur gehakt hat?'

'Nein. Das ahnt meine Seele nicht.' 'Nun wohl - Wiß Maub Soldan hat befohlen.'

'Wenn Herr von Döppingen geglaubt hatte, daß Rolf von Esche emporspringen, ihm um den Hals fallen und davonstürmen würde, so irrte er sich. Einen

Moment schien es allerdings, als wenn die Stirn des Leutnants von Esche, die er etwas tiefer als vorher über seinen Keller neigte...

'Und darauf haben Sie kein Wort?' rief der Gesandte der kleinen Australierin, deren Millionen ebenso wie ihre faszinierende Schönheit alle Herzen der Garnison in Aufruhr versetzten...

'Was ist da viel zu reden, mein Lieber', erwiderte Rolf von Esche, indem er den letzten Winken in den Mund schob, mit der Serviette Lippen und Schnurrbart betupfte und sich dann erhob...

'Gnädigste.' 'Ah - Herr Leutnant von Esche!'

Die australische Insel, wie man die Gruppe der Verehrer nannte, welche den reizenden Fremdling unentwegt belagerte, löste sich in seine Bestandteile auf. Mit lächelnden Mienen, aber zornigen Gemüths, zogen sich die Herren zurück - und Major von Brandensfeld nahm sich vor, dem Glücklichen bei Gelegenheit zur Erkenntnis zu bringen, daß ein Stabsoffizier schließlich auch bei den Weibern um eine Anzahl Points höher rangirt, als ein simpler Leutnant.

Wiß Maub Soldan hob die langen dunklen Wimpern und sah aus den lichtblauen Augenfunken zu dem jungen Offizier auf. Es lag etwas überlegen Kränendes in diesem Blick - und doch eine leise Lurche. Dann klopfte sie ihren Fächer heftig zu und fragte in einem Tone, der sich fast brüsk anbot.

'Weshalb meiden Sie mich geflüchtlich, Herr von Esche?'

'Ich kann diese Frage nicht beantworten, gnädiges Fräulein, ohne eine irrtige Voraussetzung zu corrigieren. Ich meide meine lebenswürdige Schölerin von der Reithahn nicht - es ist mir nur nicht recht gegeben, meine Verehrung sozusagen im Chor zu äußern.'

'Dazu sind Sie zu stolz, nicht wahr?'

'Wenn Sie es so nehmen wollen - ja; aber es trifft nicht ganz zu. Es liegt in meiner Natur nicht, mich unter vielen hervorzuheben.'

'Dann werden Sie wohl schwerlich jemals General werden, Herr von Esche.'

'Schwerlich.' 'Und Sie werden Sie auch nicht ersehnen.'

'O doch!'

'So - meinen Sie wirklich?'

'Zawohl, gnädiges Fräulein - über mich selbst!'

Wiß Maub Soldan hob mit einer jähen Bewegung den Fächer bis zur halben Höhe des Gesichts. So hielt sie sich einen Moment, wie um sich zu sammeln. Dann sagte sie fest: 'Lassen wir dieses Spiel mit Worten. Ich weiß, warum Sie mich meiden, Herr von Esche!'

Mit dem Effekt dieses Angriffs konnte sie zufrieden sein. Der junge Offizier zuckte wie unter einer schmerzhaften Berührung zusammen und sah einen Moment verstört und hilflos auf das schöne Weib nieder, das sich in den Kopf gesetzt zu haben schien, ihn zu peinigen. Aber gerade das Abköchliche in allem gab ihm bald seine Ruhe und Festigkeit wieder.

'Wenn Sie das wissen, gnädiges Fräulein', entgegnete er ernst, 'so wäre es vielleicht besser, Sie hätten mich nicht rufen lassen.'

'Aber weshalb, Herr Leutnant', lächelte sie mit einem triumphirenden Aufblitzen in den schönen Augen. 'Mir liegt daran, zu erfahren, was Sie unter einer goldenen Nase verstehen und unter Leuten, die nach einer solchen greifen!'

'Ich bedaure Ichheit, daß man Ihnen diese burschulose facon de parler hinterbracht hat, Gnädigste - aber die Erklärung darf ich Ihnen nicht schuldig bleiben. Leute, die nach einer goldenen Nase greifen, umschwärmen ein Weib ihres Geldes wegen.'

'Und Sie meinen, nur deshalb?'

'Ja nun - ich würde jedenfalls mißtrauisch sein. Aber verstehen Sie mich recht, Wiß Soldan', fügte er hinzu, da er sah, wie ihre Augen sich suchten und ihre Lippen sich in die Unterlippe bohrten, 'daß gilt natürlich nur ganz im allgemeinen. Wer so viel Liebreiz besitzt, wie Sie, wird die Ausnahme bilden, welche die Regel bestatigt.'

'Sie sind großzügig, hieß sie mit zuckendem Munde hervor. 'Was hindert Sie denn, freundlich gegen mich zu sein!'

'Wiß Maub -'

'Nein, lassen Sie mich ausdrücken! Verköst es gegen Ihre Grundzüge, wenn Sie ein Wort mehr als einen flüchtigen Gruß mit mir wechseln? Wäre denn der ganzen Dauer des Vazars sind Sie nicht ein einziges mal an meinen Blumenstand getreten. Weshalb?'

'Weil - weil ich keine goldene Nase habe', erwiderte er mit einem stillen Lächeln. 'Sie hatten proklamirt, daß jede Rose von Ihrer Hand hundert Mark koste - und da ich doch nicht gut handeln konnte mit Ihnen...'

Wiß Maub Soldan erhob sich. In ihren Augen leuchtete und flimmerte es, und sie nahm ohne weiteres Rolf von Esche. Willenlos folgte er ihrer Föhrung, und in wenigen Sekunden waren sie an dem verlassenen Blumenstande in einem der Nebenseite des Kasino's.

'Ich habe Ihnen eine Rose aufgehoben, Herr von Esche', sagte sie fast schalkhaft, indem sie vorichtig eine prachtvolle Gloire de Dijon von der Clagere nahm. 'Ich schenke sie Ihnen.'

Dem jungen Offizier stieg das Blut in die Wangen. Sollte sie soweit ihren Scherz mit ihm treiben?'

'Parbon -' erwiderte er unsicher, 'ich möchte nichts geschenkt nehmen, was sich nach Geldeswerth bezieht und überdes den Armen gehrt.' Dann fügte er hinzu: 'Wenn ich eine goldene Nase hätte, so würde ich diese Rose nehmen und - und noch vieles dazu!'

'Aber riechen dürfen Sie doch daran, ohne sich etwas zu vergehen?'

Damit drückte sie ihm die duftende Blüte fest ins Gesicht. Dann hatte sie einen kleinen Verlumtspiegel von ihrem Gürtel und reichte ihm denselben, indem sie ihm lebsthaft zunickte, mit der Wöpfung, sich zu betrachten.

Rolf von Esche hatte eine blühante, goldene Nase - die goldene Nase, die ihn berechtigte, die Rose zu nehmen - und noch vieles mehr.

Und er küßte in jauchzendem Ekstas die Nase trotz des Goldstaubs, der ihr noch reichlich anhaftete, und

Wiß Maub Soldan trotz der goldenen Nase, für die sie doch wahr und wahrhaftig nichts konnte - wie sie ihm unter Thränen lächelnd versicherte.

Bunte Chronik.

Nach dem Berliner Polizeigericht nahmen sich am Donnerstag vier Personen das Leben; darunter ein Kaufmann in der Wohnung seiner Geliebten. Die Frau eines Drochsenkutschers erhängte sich gleichzeit mit ihrem Schwelger.

Neue Exzentriktäten amerikanischer Williardäre. Mit der Erfindung des unterseefischen Bootes ist allen Weltflüchtigen eine romantische und verlockende Perspektive eröffnet worden. Nicht auf dem eisfarrenden Gipfel des Cimborasso, noch in dem glühenden Sand der Sahara, oder in unzugänglicher Wildnis der Urwälder bringt künftig der Sterbliche die Einflamkeit mehr zu suchen: Der nachtiefte Grund des Meeres ist die Stätte, die nunmehr allen offen steht, welche dem hastenden Lebensgetriebe entfliehen wollen. Sie brauchen nur dem Beispiel jener sechs Amerikaner zu folgen, die jüngst, hermetisch eingeschlossen in ihrem Unterseeboot, eine vergnügliche Nacht auf dem Meeressboden des Long Island - Sundes zugebracht haben. So sicher war ihre Zukunftsflucht, so abgeschlossen waren sie von jeder Verbindung mit der Oberwelt, daß sie bei der völligen Regungslosigkeit ihres Fahrzeuges nicht einmal merkten, daß in derselben Zeit, da sie gemütlich unten tafelten, ein anderer Orkan über ihnen die weite Meeressfläche aufwühlte und zu Wogenbergen zusammenhürmte. Sie hatten alles, was ihnen zum Komfort und zur Unterhaltung nötig war. Die Stunden schwanden ihnen im Fluge bei Wisky, Pater und Zigarren, während die vorzüglichen Ventilationsapparate ihnen beständig frische Luft zuföhrten. Der Gipfel oder vielmehr der Abgrund idyllischer Glückseligkeit.

Ein neuer Gaunerkniff wird aus Paris berichtet: Vor einigen Tagen kam eine ärmlich gekleidete Frau, die ein kleines Kind auf dem Arme trug, in eines der großen Pariser Waarenmagazine. Sie ging von einer Abteilung zur anderen und bestatigte aufmerksam die Waaren, machte aber keine Einkäufe. Dagegen blieb sie von Zeit zu Zeit stehen, küßte den Schleier des Kindes und küßte es. Das fiel einem Inspektor auf, dessen Aufgabe es ist, Diebstahle in den Magazine zu verhüten. Er näherte sich der Frau, trat so, als sei er ein großer Kinderfreund, und hob plötzlich den Schleier des Wabn, als wolle er es küßen. Was sah er aber? Die Frau trug kein Kind, sondern eine Puppe, und unter dem hübschen Tuch und dem dichten Schleier befanden sich Waaren, welche die Frau mit großer Fingersfertigkeit gestohlen hatte. In ihrer Wohnung fand man einen erheblichen Vorrath entworfener Gegenstände.

Witterungsbericht zu Bromberg. Tageskalender für Sonntag, 15. Dezbr. Sonnenaufgang 7 Uhr 55 Minuten. Sonnenuntergang 3 Uhr 32 Minuten. Tageslänge 7 Stunden 37 Minuten. Südliche Abweichung der Sonne 23° 15'. Mond zunehmend. Mondaufgang vor 1/11 Uhr vormittags. Untergang vor 1/9 Uhr abends.

Zeit der Beobachtung. Temperatur in Grad Celsius. Windrichtung. Windstärke. Bewölkung.

Skala für die Bewölkung: 0 = heiter, 1 = leicht bewölkt, 2 = fast bewölkt, 3 = ganz bewölkt.

Vorausichtliche Witterung für die nächsten 24 Stunden. Etwas wärmer, zeitweise trübe und zu Schneefällen geneigt.

Für Westpreußen! Landwirthschaftliche Stellungen aller Art.

werden am besten durch die Westpreussischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen vermittelt.

Die Westpreussischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen sind das amtliche Organ der Landwirthschaftskammer für die Provinz Westpreußen und haben in den Kreisen der Stellengeber die größte Verbreitung. Inspektoren, Wirtschaftsbeamte, Rechnungsföhrer, Jäger, Gärtner, Kämmerer, Maschinenführer, Schmitze, Stellmacher, Schäfer, Wirthe, Wirtschaftsprüfer, Meierinnen, Mädchen und Landarbeiter aller Art finden deshalb in Westpreußen am besten eine Stellung, wenn sie in den Westpreussischen Landwirthschaftlichen Mittheilungen inseriren.

Stellungsinserte werden billig berechnet durch die Exped. der Westpr. Landw. Mittheilungen, Danzig, Kettnerhagergasse 4.

Taschen - Fahrplan. In die Innenseite des Deckels der Taschenuhr zu legen.

Table with 2 columns: Station, Time. Rows include Bromberg, Thorn, Dirschau, Grotzen, Posen, Kalisz, Lodz, Warschau, Danzig, Königsberg.

Ausführliche Fahrpläne siehe 'Öffentliches Kursbuch'. Dasselbe ist käuflich bei sämtlichen Fahrkarten-Ausgabestellen und den Bahnhofsbuchhändlern. In Bromberg in der Gruenauerischen Buchdruckerei, Dirschau in der Gruenauerischen Buchdruckerei, Danzig in der Gruenauerischen Buchdruckerei, Königsberg in der Gruenauerischen Buchdruckerei.

Gerichtssaal.

Grandenz, 18. Dezember. Vor dem Schwurgericht begann heute der Prozeß gegen den Reichsbankredanten Hübig wegen Unterschlagung im Amt und Fälschungen. Hübig war am 28. Juni d. J. in Grandenz verhaftet worden; er war nach selbständiger Verwaltung der Reichsbankniederstelle in Br.-Stargard zum zweiten Male nach Grandenz gekommen und hatte jetzt die Stelle des zweiten Bankbeamten an der Reichsbankstelle Grandenz inne. Als Verlezte kommen u. a. in Betracht: die Reichsbank, die kaiserliche Postverwaltung, Rittergutsbesitzer Grams, Wialschowken, Rittergutsbesitzer Wüß, Kolofchen, Zimmermeister Münchau, Br.-Stargard, Fabrikbesitzer Goldfab, Br.-Stargard, Mühlenbesitzer Bredbach, Minsk, Gutzbesitzer Goldschweib. Der Angeklagte Reichsbankredant Edmund Hübig ist, wie er auf Verfragen angibt, 1856 zu Schwandeb, Kreis Tschersleben, geboren, noch Beamter und seit dem Tage seiner Verhaftung, 28. Juli, zur Disposition gestellt. Nach der Anklage ist er beschuldigt, in fünfzehn Fällen verschiedene Handlungen als Beamter a. in Sagan 5000 Mark, 5000, 5000, 5000, 5000, b. in Br. Stargard 8100, 3000, 2000 Mark, 2000, 2500, 900, 700, 6461,35 und 1000 Mark, in Grandenz 5000, 3000, 5500, 1000 Mark, 288,78 Mark unterschlagen zu haben und die Rechnungen und Bücher unrichtig geführt, gefälscht und unrichtige Belege vorgelegt zu haben. Der Angeklagte, giebt unter Schlusszügen den Gang seiner Ausbildung an. 1882 wurde er etatsmäßig angestellt. Dann fährt er fort: Ich hatte mit Sorgen nicht zu kämpfen; ich war nichts von der Welt, und war wie ein schwankendes Rohr allen Einflüssen zugänglich. Bis zum 27. Lebensjahre hatte ich mein Elternhaus nicht verlassen, und war also nicht gefählig die Versuchungen der Welt. In Ologau verlobte ich mich. In Sagan wurde mir die Verwaltung der Reichsbankniederstelle übertragen, ich war alleiniger Beamter, bekam eine Dienstwohnung und war gezwungen, in der „Gesellschaft“ zu verkehren. Die Kosten wuchsen mir über den Kopf und ich wußte nicht ein, noch aus. Meine Vorgesetzten waren mit mir zufrieden und ich hoffte, schnell Karriere zu machen und meine Schulden zu bezahlen. Es kam aber anders. Ich wurde gedrängt von den Gläubigern, und ich vergriff mich zum ersten Male. Es war zur Zeit der aufsteigenden Tendenz im Börsengeschäft. Ich versuchte, durch Spekulation die Sache gut zu machen. Es schlug fehl, die Schuldenlast wurde schwerer. Ich beging die erste Unterschlagung in Sagan, die Unterschlagung eines Pfandbuchs bei der Reichsbank. Bei diesen Pfandbüchern war eine Abschlagszahlung nicht möglich. Daß so große Summen unterschlagen wurden, kam daher, daß ich keine Abzahlungen machen konnte. Da wurden andere Abzahlungsartikel eingeführt; jetzt lag meine Entscheidung nahe. Der Angeklagte verliest ein solches Formular. Er reichte der Firma, der gegenüber er zum ersten Male unterschlagen, den alten Zettel ein. Führt er jetzt das zurückgezahlte Geld ab, so mußte er entdeckt werden. Er nahm das Geld zurück, buchte es aber nicht und wartete, ob die Firma einmal eine große Summe abheben wollte. Er nahm Wechsel auf, eine Firma salutierte, wodurch er wieder Verluste erlitt. Der Angeklagte wurde nach Posen versetzt und war nun gezwungen, das Geld zu

erlehen. Er entdeckte sich einem Kollegen, der es versuchte, das Geld zu beschaffen, es gelang ihm nicht ganz. In Posen verlor er gegen 1000 Mark in seiner Einnahme. Krankheiten kamen über seine Familie. Nach Br.-Stargard versetzt, besam er wieder eine Vorstandsstelle. Hier mußte er nun Kautions zahlen und der Geldgeber kam und verlangte sein Geld zurück. Der Angeklagte schloß sich nun ein, wie er durch Krankheiten und So gen widerstandslos wurde, eines seiner Kinder war irrsinnig. So kam er wieder zu einer Fälschung. Dann kam eine unerwartete Revision und es folgte eine andere Fälschung. Der Angeklagte erzählte unter Schlusszügen, wie er von nun ab keine ruhige Minute mehr gehabt habe. Sein Kind kam in die Irrenanstalt. Um seine Fälschungen zu verdecken, legte er Giroanzahlungen bezw. Wechselzahlungen, die vormittags geleistet waren, bis Mittag zurück, es wurde vermindert; mit dem Gelde deckte er den unterschlagenen Betrag und buchte das Geld erst nach der Revision. Er erklärt wiederholt, daß er nicht die ganzen angeführten Summen unterschlagen hat, sondern die ersten unterschlagenen 5000 Mark durch neue Unterschlagungen deckte. Der Angeklagte kam nun auf seine Grandenzer Zeit. Auch dahin zog er seine Schuld mit hinüber, da er nicht den Muth hatte, sich in Br. Stargard seinen zahlreichen Freunden anzubekennen. Der Angeklagte erklärt: Die eingezahlten Wechsel werden in das Kassenbuch eingetragen. Nachmittags wird zwischen dem Kassendirektor und dem Rentanten abgerechnet. Er änderte nun immer seine Rechnung trotz der Angaben des Kassendirektors, schob die Wechsel immer weiter in dem Verfallbuch von Monat zu Monat. Hierbei war keine große Ueberlegung notwendig, sondern, so erklärt der Angeklagte, es war furchbar dumm, da ähnliche Fälle schon vorgekommen waren und die Vorstandsbeamten kurz vorher auf solche Fälle aufmerksam gemacht worden waren. Mit Hilfe einer Verwandten, die in seiner Familie zu Besuch war, hoffte er, das unterschlagene Geld zu ersehen. Da brach das Verhängnis herein. Ich habe — so erklärt der Angeklagte — sofort dem Direktor Sternberg gestanden, ich habe allerdings nur gesagt, ich hätte ein Manko zu verdecken gehabt. Der Angeklagte wendet sich an den Gerichtshof und die Geschworenen und appelliert an ihre Menschlichkeit; es sei doch erklärlich, daß er nicht bei der ersten Entdeckung sofort alles zur Gestandene habe. U. a. meint der Angeklagte, die Reichsbank sei eigentlich doch nur ein kaufmännisches Institut, bei der die Vorschriften nicht so genau beobachtet würden, wie bei Behörden. Alle Fälle seiner Unterschlagung seien nur auf die Deckung der zuerst unterschlagenen 5000 Mark zurückzuführen. Zur Last ist ihm auch gelegt, daß er in einem Falle, als zwei Postunterbeamte 7000 Mark zur Reichsbank gebracht haben, 1000 Mark von der aufgezählten Summe weggenommen habe. Der Angeklagte weist diesen Diebstahl weit von sich, bejaht aber die Frage, ob er auch gefehlt habe; indessen habe es sich nur um ganz kleine Beträge gehandelt. Bei dem Geständnis des Angeklagten gestattete sich die weitere Verweigerung sehr einfach, die Verhandlungen werden aber noch den Sonnabend in Anspruch nehmen.

Das wurde ihm abgeschlagen. Troßdem nahm von stolzartigem Aussehen bei sich auf, wurde auch am nächsten Tage zusammen mit diesem Menschen gesehen. Dieser erschien dann (in Abwesenheit des Fremden) mit einem Genossen gleichverdächtiger Art im Hotel und verlangte gegenüber einer den Wandelgang öffnenden Person, „den alten Herrn“ zu sprechen. Beide begaben sich darauf ohne weiteres in das von diesem unverhofft gelassene Zimmer. Als der Gast später zurückkehrte, vermißte er sein Gepäck und verlangte von dem Besitzer des Hotels 600 Mark und klatzte diese auch bei dem für solche Ansprüche ausschließlich zuständigen Amtsgericht mit Erfolg ein. Dieses erkannte auf den Erfüllungsbetrag des Klägers über die Einbringung des Gepäcks in das Hotel und auf dessen Schädigungsbeitrag über den Verth der Sachen zu Gunsten des Klägers. Gegen dieses Urtheil legte der Anwalt des Verklagten die Berufung bei dem Landgericht ein. Dieses hat das erste Urtheil aufgehoben und den Kläger kostenpflichtig abgewiesen. Das Urtheil in zweiter Instanz berücksichtigte die fragwürdige Persönlichkeit des Klägers, sowie dessen eigenes Verschulden, insofern er zweifelhaften Elementen den Zutritt zu seinem unverhofft gelassenen Zimmer ermöglicht hatte. Es nahm an, daß bei Tage der Sache diese Leute als von ihm aufgenommene oder eingeladene Personen anzusehen seien, und daß diese den Diebstahl ausgeführt hätten. In solchem Falle hafte nach Abs. 2 des § 701 des R.-G.-B. die Hotelwirthin nicht.

Bunte Chronik.

Wie Blücher aus dem Heere entfernt wurde — das ergibt sich aus neueren Forschungen des Geheimen Rathes Friedländer, und zwar stellen sie die Ursachen der Kastration (denn das war) ganz anders dar, als die Erzählungen des Barhagen von Guse. Nach diesen sollte Blücher seinen Generalinspektur v. Sossow schmählich gekränkt haben; auch hieß es, er habe einen polnischen Priester zum Tode verurtheilt und die Exekution mit blindgeladenen Karabinern vollziehen lassen, so daß der Priester ohnmächtig vor Schreck in die Grube stürzte. Dann sei Blücher in der Beförderung zurückgesetzt worden, habe von Friedrich dem Großen (1772) den Abschied erbeten und ihn mit der Randbemerkung erhalten: „Der Mittelmeister von Blücher kann sich zum Teufel scheeren!“ Alle diese Erzählungen sind theils unwahr, theils nicht erwiesen. Die Thatfachen sind folgende: Der schwedische Kornet Lebrecht von Blücher war am 29. August 1760 von preussischen Husaren gefangen genommen worden und trat am folgenden Tage schon in die preussische Armee ein. Als Friedrich der Große im Jahre 1770 bedeutende Truppenmassen nach den polnischen Provinzen schickte, um die Grenzen zu sichern, wurde Generalmajor von Belling zum Oberkommandirenden ernannt. Bald kamen Klagen über allerlei Ausschreitungen, welche sich die Bellingischen Husaren (bei denen Blücher stand) zu schulden kommen ließen. Der König berief Belling ab und er schrieb dem Kommandeur des Regiments, von Schulenburg: „Das Regiment hat in Polen nichts gethan als geplündert, und der arme Schande gemacht: seine Negligence ist schuld, daß das Regiment nicht in Ordnung, und wenn er es nicht wieder dahin bringt, werde anstatt ihn zu avanciren einen anderen Komman-

neur bestellen.“ Ferner strafe er das Regiment durch mehrfachen Einsub, und der hier von besonders Betroffene war der älteste Stabsrittmeister von Blücher — ein Premierleutnant Jaegersfeld erhielt statt seiner eine freigewordene Schwadron. Natürlich kam der Zurückgesetzte sofort um seinen Abschied ein; die königliche Entscheidung giebt Bragniß von der Mißstimmung des Monarchen: „Ist kein Sularen, sondern ein Eigeuner-Regiment und da meritiren diejenigen, so in der Masse bey gestanden haben, kein avancement.“ Blücher erhält keine Vorwürfe über besondere Uebelthaten, sondern es ist mehr der tiefe Groll des Königs gegen das Regiment, der aus seinen Worten spricht. Bald darauf ergiebt der strenge Befehl an den General von Blücher, eine Liste aller Offiziere einzureichen, welche sich Uebergriffe zu Schulden kommen ließen, und als diese Liste nur bürgerliche Namen (!) aufweist, schickt sie der König zurück und schreibt an den General von Sossow: „Um das Regiment von Belling wieder in Ordnung zu bringen, finde ich ohnmächtiglich nöthig, alle diejenigen Offiziere, sie seien adelichen oder bürgerlichen Standes, welche sich Uebergriffe, Exzessionen und anderer dergl. niederkrieger Handlungen in Pohlen zu Schulden kommen lassen, davon wegzuschaffen!“ Nach den eingelaufenen Berichten richtete sich der Zorn des Königs insbesondere gegen zwei Offiziere: den Mittelmeister von Blücher und Leutnant von Negzin — wohl nicht ohne Grund —, und beide wurden Anfang Februar 1773 kassirt, d. h. schlicht und ohne Uniform entlassen. Als Eingaben Blüchers halfen nichts, nicht einmal den erbetenen „Abschied“ bekam er. Belling sowohl wie Negzin wurden wieder in Gnaden angenommen, Blücher dagegen wurde erst von Friedrich Wilhelm II. „reaktivirt“.

Handelsnachrichten.

Bromberg, 14. Dezember. Amtl. Handelskammerbericht. Weizen 174 bis 180 Mark, abfallende blauspitzige Qualität unter Noth, feinste über Noth, — Roggen, gelinde Qualität 146 — 152 M. — Werke nach Qualität 115 — 125 M., gute Brauwaare 126 — 131 M. — Erbsen Futterwaare 135 — 145 M., Kochwaare 130 bis 135 M. — Hafer 134 bis 140 M.

Marktbericht der Stadt Bromberg vom 14. Dezember.

	1891	1892	1893	1894
Getreide 1000 kg	118	117	110	110
Roggen 100	15	15	15	15
Gerste 100	13	11	11	11
Hafer 100	15	15	15	15
Erbsen 100	18	17	17	17
Kartoffeln neue	4	3	3	3
Butter 1 kg	2	2	2	2
Heu 100	8	8	8	8
Stroh 100	8	8	8	8
Krummstroh	—	—	—	—
Spiritus pr. Str.	—	—	—	—
Eier pr. Schod	4	7	4	5

Ausfert. sämtl. Polsterfach.
Sofas, Matr., Sofas, Fuhr, Genst. Auch Gardinen wd. sand u. schnell angem. Neue Br. begasse 2.

Wiederverkäufer
Christbaumzweige, Kinder- spiele, Weihnachtspostkarten empfehlen
Steinbrück & Maladinsky,
Bahnhofstraße 97.

Geldmarkt

Privat-Kapitalisten!
Leset die „Neue Börsenzeitung“. Probenummern grat. u. fro. dch. d. Exped. Berlin SW. Zimmerst 100.

Hypotheken
sind zu kaufen durch
Bromberger Bank
für Handel und Gewerbe,
Depositen-Kasse
Danzigerstraße Nr. 8.

20 bis 25 000 Mark
werden vom prompt. Zinszahler zur 2. Stelle, Goldsicher, gesucht.
Off. u. S. 96 a. d. Geschft. d. Ztg. erb.

15—18 000 Mark
zur zweiten Stelle auf ein neues, gutes Grundstück hier gesucht. Off. u. B. 20 a. d. Geschft. d. Ztg.

10 000 u. 12 000
auf hiesige Grundstücke gesucht.
Hb. d. Alb. Jahnke, G. Habelstr. 53.

10 000 Mark
werden von einem Selbstleiber sofort oder 1. Januar zur 1. Stelle gesucht. Offerten unter P. 101 an die Geschäftsst. d. Ztg.

3000 Mark
gegen Sicherheitsleistung gesucht.
Angebote u. U. V. 146 a. d. Geschft.

11 500 Mk. wech. z. 1. St. od. 4000 Mk. z. 2. Stelle z. 1. Jan. ges. Off. u. S. a. d. Geschft. d. Ztg.

Aufruf.

Deutsche Landsleute!

Schwer ruht die Hand Gottes auf dem Virendolke. Zwei Jahre schon wüthet in ihrem Lande der Krieg, die Familien sind zerstückt, die Fluren sind verwüstet, in Trümmern liegt, was sie dem Boden in harter Arbeit, der Wüthung in heißer Kampfe abgerungen. Die Männer im Felde können solches Schicksal ertragen: In ihrem Arme ruht die Waffe. In dem Kampfe um Freiheit und Recht schweigt für sie der Anspruch auf ruhiges Glück.

Aber der Greis, dem die Waffe entfällt, das Weib, dem das leuchtende Reich des Hauses gehört, das Kind, das hoffnungslos vom Leben goldene Früchte fordert — sie leiden und sterben heute in Elend und Noth — denn erbarmungslos ist der Krieg und er kennt keine Schonung.

Doch in uns lebe das Erbarmen! Fürchtbar sind die Qualen der Hüllosen, die, zusammengetrieben in schnell geschaffenen Lagern, kaum noch haben, womit sie ihre Wunden bedecken, die nicht wissen, womit sie den zehrenden Hunger stillen, die auf dem kalten durchdrännten Boden die Glieder ruhen, die wehrlos dahinstirben in Elend und Krankheit! Barmherzigkeit, werthvolle Liebe ist es, was wir fordern, Liebe, die sich nicht mit Worten genügt, sondern freudig mittheilt von der eigenen Habe. Wir wollen hier nicht prüfen, wo Recht und Unrecht ist in diesem fürchtbaren Kampfe, wir wollen nur Schmerzen lindern, Wunden heilen!

In höchster Noth wendet sich ein stammverwandtes Volk nicht an unsere Waffen, sondern an unsere Herzen!
Nicht die Vertreter einer Partei rufen Euch auf, sondern Männer aller Parteien. Denn die Barmherzigkeit wohnt nicht hier und nicht da, sie wohnt überall, wo den ihre Herzen schlagen.

Der deutsche Virenhilfsbund will dieses Werk der Liebe und Barmherzigkeit in allen Theilen Deutschlands in umfassendster Weise organisiren.
Sendet ihm, der dafür die Bürgschaft tragen will, daß Eure Gaben den rechten Zweck erreichen, daß sie nur den Werken der Barmherzigkeit dienen, der in engem Zusammenarbeiten mit den amtlichen Vertretern der beiden Republiken in Europa die rechte Hilfe am rechten Orte bringen will, was Euch entbehrlich scheint — aus tiefer Noth schreiben die Bekräftigen zu unseren Herzen!

Vor allem Ihr, deutsche Frauen und Jungfrauen — soll der Ruf an Euch vergebens ergehen? Helfet uns die Leiden des tapferen Volkes lindern, helfet den Frauen der Viren und ihren Kindern!
Aus einer großen Anzahl im öffentlichen Leben stehender Männer hat sich ein Arbeitsausschuß gebildet, der öffentlich Rechenschaft über die eingesandten Spenden und ihre Verwendung ablegen wird. Deutsche Landsleute steht uns bei, das Werk zu vollbringen, zeigt, daß Ihr, die Ihr die Tapferkeit ehrt, auch ein Herz habt für der Tapferen Noth!

(Folgen die Unterschriften).
Beiträge, möglichst gesammelt, für den Virenhilfsbund sind an die Kur- und Neumärkische Nitterchaft, Darlehenskasse, Berlin W. S., Wilhelmstraße 6, zu richten mit der Bemerkung: „Für den Deutschen Virenhilfsbund“. Alle weiteren Bekanntmachungen sowie Quittung über die bei der Bank oder direkt eingehenden Beträge erfolgt durch Veröffentlichung im Organ des Virenhilfsbundes „Der Virenfremd“ (Verlag Courbiere-straße 11). — Anfragen, unter gefälliger Beifügung des Rückporto, sind zu richten an die Geschäftsstelle des „Deutschen Virenhilfsbundes“ Berlin W. S., Kurfürstendamm 235.

Unsere Geschäftsstelle Wilhelmstraße 20 ist gern bereit, Beiträge zu sammeln, darüber öffentlich zu quittiren, und sie dann einzuliefern.

Villa
mit 2 hochherrsch. Wohnungen preiswerth zu verkaufen. Anfrag. u. L. M. 181 a. d. Geschft. d. Ztg.

Vorteilhaften

Weihnachts-Einkauf

zu ganz aussergewöhnlich billigen Preisen

Total-Ausverkauf

von

Isidor Rosenthal

3 Brückenstrasse 3
(neben Kaiser's Kaffeegeschäft)

Die Vorräthe in

Tricotagen, Strumpwaaren, Strickwollen u. sämtl. Wollwaaren

sowie

Schürzen u. Wäsche

werden

zu enorm billigen Preisen

ausverkauft.

Vereine und Militärs werden noch durch **Extrapreise** berücksichtigt.

Schaufenster mit Jalousie, sowie eine hölzerne Pumpe mit allem Zubehör billig zu verkaufen. Näheres Schlessenau, Kirchstraße 7. (107)

Bekanntmachung.

Die Einlösung der gelösten Posener 4 pCt., 3 1/2 pCt. und 3 pCt. Pfandbriefe erfolgt ebenso, wie die Einlösung der fälligen Zinsscheine gebührentfrei

in Bromberg durch Herrn M. Stadthagen.
Posen, den 12. Dezember 1901.

Posener Landschaftliche Bank.
Schwidtal. Streilm.

Den Best meiner Konkurrenzwaaren in gediegenen Pelzjachen, Güten, Mützen, Cravatten u. Wäsche

verkaufe um damit zu räumen zum Weihnachtsfeste zu jedem nur annehmbaren Preise aus.

Hedwig Plischke Ww., Bahnhofstraße.

Schonung der Defen und Kochherde!

Dampfmaschinen-Prestor,
Setzkraft gleich mittelguten Steinkohlen, haben abzugeben

Rostoki-Tori-Werke.
Ameisenverkauf Max Rosenthal, Speibeur, Bromberg, Theaterplatz 4.

Das Neueste und Originellste!
Der lebende

Christbaumzweige,
sowie

Wachskerze, Lichte u. passende Weihnachtsgeschenke

in

Parfümerien u. Toilettenseifen empfiehlt (107)

Carl Wenzel Detail,
Central-Drogerie,
Friedrichstraße 64.

Billige Weihnachtssäume zu haben im Gerichtsgarten am Neuen Markt.

Torfstreu und Torfmull als Streu- und Verpackungsmaterial für Wasserleitungs- und Kanalisationsanlagen gegen Frost empfiehlt billigst

August Appelt, Bromberg.

Garantirt reine Südweine Malaga, Madeira, Sherry, Portwein in Flaschen (20 offerirt zu Originalpreisen Paul Lotz, Bromberg, Danzigerstraße 38, Mittel- u. Schleinitzstr.-Ecke

Für Destillateure: Ein Posten versch. gut abgelagert. Liqueurresenzen u. äh. Dele

spottbillig zu verkaufen. (104 Danzigerstr. 156, Gartenhaus I.

Nur 1,10 Mk. a fl. Rothwein — um zu räumen empf. Max Klehn, Kornmarkt 9.

Ungar-Weine vorzüglicher Qualität, direct bezogen, wie

Hunyady, (269 Süsser Ober-Ungar, Ruster Ausbruch, Menezer Ausbruch, insbesondere

Medicinal-Ungarwein chem. unters. empf. z. billigst. Preis. P. Nowack, Colw.-Hdl. Schleusenau, Chausseestr. 89.

Einf. leichten Wagen sucht

H. Wille, Danzigerstraße 38.

1 eleg. f. n. Frack ist umzuändern. bill. z. v. Danzigerstr. 132, I. L.



Sächsisches

ENGROS-LAGER

9. Brückenstrasse 9.

Beste Bezugsquelle

für

Weihnachts - Einkäufe!

Grosses Sortiment praktischer Geschenke für Damen, Herren und Kinder zu billigsten Preisen.

Enormes Lager

in

gestrickten Herren- und Damen - Westen, Pelzmuffen, Colliers, Capotten Kopf-Shawls, Chenille-Tüchern, Plüsch- und Krimmer-Kragen, seidene Cachenez, Wäsche, Cravatten.

Specialitäten der Firma:

Trikotagen, Strumpfwaren, Handschuhe.

Versäumen Sie nicht, Ihren diesmaligen Weihnachtsbedarf bei uns zu decken. Sie kaufen sehr billig nur erprobte gute Waare.

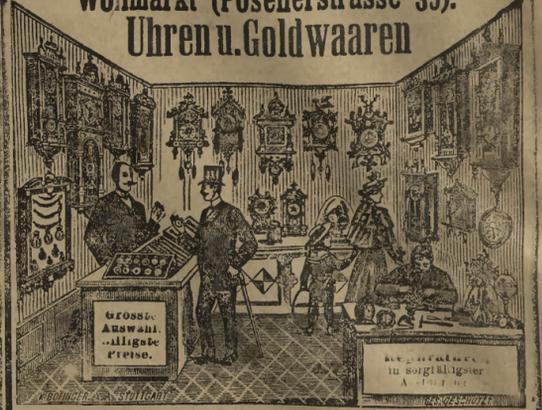
Paul Beckmann

Uhrmacher

in Firma Hugo Wegener

Wollmarkt (Posenerstrasse 35).

Uhren u. Goldwaaren



Trauerhüte

in schönster Ausführung

empfiehlt

Emma Dumas

Neue Pfarrstrasse 2. Neue Pfarrstrasse 2.

Einziges Spezial-Sarg-Geschäft Brombergs.

R. Basendowski,
Tischlermeister.

14. Gr. Bergstr. 14.

Fernspr. 532

Grösstes Lager in Holz- und Metallsärgen, sowie Sterbeausstattungen zu billigsten Preisen. Aufbahrungen * Leichentransporte * Kranzwagen. Eigene elegante Leichenwagen * Kinderleichenwagen zu Ueberführungen und Begräbnissen.

Danziger Strasse Nr. 11
gegenüber Hotel Adler.

A. Philipp

Danziger Strasse Nr. 11
gegenüber Hotel Adler.

Reit- und Jagdstiefel.

Echte Petersburger Gummischuhe

H. & B. Klein, Wien.



Spezialität:

Ball- und Gesellschaftsschuhe
in hocheleganter Ausführung.



FRANKFURTER SCHUH-FABRIK A.G. vorm.

OTTO HERZ & CO



anerkannt

bestes Fabrikat.

berühmt durch SOLIDITÄT

ELEGANZ und vorzügl. PASSFORM

Allein-Verkauf sämtlicher Fabrikate obiger Firma.

Passende Weihnachtsgeschenke.

Filzschuhe.

Eigene Reparatur - Werkstatt.

Stets grosses Lager

aller Sorten

Schuhe und Stiefel

von den einfachsten

bis zu den elegantesten

für Herren,

Damen, Mädchen u. Kinder.

Schulstiefel

für

Knaben und Mädchen.

Gültig für das Jahr 1902

Gültig für das Jahr 1902

Kalender

der

Ausnahmetage für offene Verkaufsstellen.

Gültig für das Jahr 1902.

Enthält ein übersichtliches Verzeichniss derjenigen Tage, an welchen der gesetzliche Ladenschluss bzw. die Ruhezeit der Angestellten in den offenen Verkaufsstellen Brombergs polizeilich aufgehoben wird.

Wichtig für jeden Geschäftsmann in Bromberg!

Preis nur 20 Pfennig.

Zu beziehen ausschliesslich in der Geschäftsstelle unserer Zeitung, Wilhelmstr. 20.

Auf Carton aufgezogen zum Anhängen 50 Pfg.

Gruenauersche Buchdruckerei

Otto Grunwald.

Preis 20 Pfennig

Preis 20 Pfennig

Gänzlicher Ausverkauf

wegen Aufgabe des Geschäftes!

Mein Spielwarenlager ist noch gut sortirt und empfehle ich besonders:

Festungen, Burgen, Bleisoldaten, Puppenstuben und -Möbel, Kochherde, Kaufläden, Pferdeställe, Gesellschafts- und Selbstbeschäftigungsspiele, Halma, Salta, Timo, Tischcroquets und Tisch-Lawn-Tennis, Tittle-winks, Fell- und Wollschafe, Fellpferde, Wiegenpferde in Holz und Fell u. d. m.

Die Preise sind äusserst niedrig. Aeltere Sachen verkaufe ich zu Jedem Preise.

G. B. Schulz, Friedrichsplatz 19.

Heirat- u. Auswahl zum Weihnachtsfest kolossal! 60 reiche Partien a. Bild erhalten Sie sof. zur Ausw. Senden Sie nur Adresse „Reform“, Berlin 14.

Ball- u. Promenadenfächer.

Glasfächer in Malerei u. Blätterbeflag von 1.00, 1.50, 2.00, 3.00 bis 80 M. per Stück.

Federfächer, echt Strauß- u. Rhantasse u. 1.50 M. 2.00, 3.00, 4.50, 6.00 bis 200 M. per Stück.

empfehlen das fächer-Spezial-Geschäft

Rudolf Weissig

10 Danzigerstr. 10 vis-à-vis Hotel Adler.

§ 53. Handelsschule Jauer.

1) Mehrjähriger Kursus: Ausbildung für den kaufmännischen Beruf und Erlangung des Einj.-Freim.-Zeugn. 2) Fachwissenschaftlicher Kursus für junge Kaufleute. (Handels-Akademie). Schulanfang 8. April. — Prospekte durch Direktor G. Müller.

Passende Gelegenheit zum billigen Weihnachtseinkauf.

Wilhelmstrasse 59, Hof, im Comtoir.

Ein Posten fertig gerahmter

Bilder,

(5552)

sowie Spiegel, Kabinettschänker, hochlegante moderne Bilderrahmen u. Leisten zum Einrahmen, aus der Arthur-Kammer'schen Konfirmationsherstellung, werden zu fabelhaft billigen Preisen ausverkauft.

Einrahmungen sofort.

Benachrichtigung. wird angefert. Elisabethstr. 10, p. r.

Hinweis.

Einem Theil der Stadtauflage un- heutiger Zeitung liegt eine Beilage betr. Kaffee zc. der Kaffee-Groß-Rösterei Hans Hommeyer von hier bei, worauf wir unsere Leser auch an dieser Stelle aufmerksam machen. (88)

Verantwortlich für den politischen Theil: J. Gollasch, für Lokales, Provinziales und Bunte Chronik: H. Singer, für das Feuilleton, Konzertberichte, Literatur zc. Karl Bendisch, für die Handelsnachrichten, Anzeigen und Neftamer: J. Darchow, sämtl. in Bromberg.

Rotationsdruck und Verlag: Gruenauersche Buchdruckerei Otto Grunwald in Bromberg.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Annemarie. (1. Fortsetzung)

Roman von Mary Mich - Kastner.

Anfangs August war Doppelhochzeit. Rosa und Magdalena tauchten in weißen Seidenkleiden und grünen Mythenkränzen triumphierend in die Kirche...

Die Mutter ging um die Tafel herum und stieß mit Anton an, indem sie ihm ins Ohr flüsterte: „Halt auch bald Umschau, Toni, aber noch höher. Du mußt Deine Schwwestern noch übertrumpfen, hörst. Jetzt, wo wir die noble Verwandtschaft haben, tannst Dir nicht fehlen!“

Es war kein günstiger Boden heute bei ihm zu solcher Saat. Ein wenig Stolz überkam ihn ja auch, wenn er hörte, wie seine Schwwestern und die Eltern gefeiert wurden, aber im Grunde seines Herzens lehnte er sich wo anders hin.

Anton fand die Thür verschlossen, die beiden Frauen waren wieder beim Waschen. Er wurde ganz wütend bei dem Gedanken und empfand zum ersten male die Verleththeit der sozialen Gesellschaftsrichtung.

Hinter dem Häuschen herumsehender, kam Anton in den Dölgarten. Die Sonne war im Untergehen und warf rathgelbes Licht durch das Laub der Bäume, daß sie ausfahlen, als wäre Feuer hinter ihnen.

„Ich schau gut aus, gelt,“ sagte sie. „Von der Arbeit kann man nicht gepußt kommen,“ meinte Anton, der nur die leuchtenden grauen Augen und die feingeschwungene Nase über dem hübschen, roten Mund sah.

„Was willst Du denn in unserm Garten, Lu? Willst Du stehlen?“ Annemarie zwinkerte so verschämigt, daß er lachen mußte. „Ich weiß schon, was ich hier stehlen möcht!“

„Du, ja,“ machte Annemarie mit einer wegwerfenden Kopfbewegung. „Aber wie ist mir denn? Bei Euch ist ja doch Hochzeit. Wieso bist Du denn nicht dabei?“

„Ich bin schon dabei, ich wollt Dir nur was zum Probieren bringen. Da.“ Annemarie wurde noch röther, als sie die Herrlichkeiten sah, die Anton auspackte. So feine Sachen hatte sie noch kaum gesehen, viel weniger gegessen.

„Ich dank dir Herzen,“ sagte Annemarie leise. „Keine Ursache, es ist von Herzen gegeben,“ erwiderte er ebenso, und als er ging, fuhren die Sonnenstrahlen über ihn hin, und Annemarie, die ihm nachschaute, mußte den ganzen Abend daran denken, wie fein Gesicht geleuchtet hatte, als er sich am Gartenthorchen noch einmal umdrehte und ihr zu nickte.

Als die Mutter heimkam, zeigte sie ihr die guten Sachen, die diese misstrauisch musterte, aber, da sie von einer Hochzeit kamen, als ungefährlich durchgehen ließ.

Wenn man von Vergau südwärts die Landstraße entlang geht und das Weinweberhäuschen passiert hat, erblickt man links eine von Wald umrannte Anhöhe, von deren Plateau die weißen Mauern mehrerer Gebäude durch das Grün der Bäume schimmern.

Die Vergauer hatten die Errichtung dieser ungemüthlichen Anstalt seinerzeit nicht gern gesehen. Den braven Bewohnern dieses Städtchens fehlte das rechte Verständnis für beratige Leiden, denn, Gott sei Dank, ihre Nerven waren sammt und sonders gesund.

Anstalt waren meist nur Erholungsbedürftige, die von der wüthigen Höhenluft und der unvergleichlichen Ruhe Genusung erhofften und fast nie in dem eine Viertelstunde enifernten Vergau sichtbar wurden, da sie ihre Spaziergänge selten über den herrlichen, in einen Buchenwald übergehenden Park ausdehnten.

Der Häuserkomplex auf der Anhöhe bestand aus drei Abtheilungen. Kam man den breiten, auf beiden Seiten vom Park begrenzten Fahrweg herauf, so sah man ein schönes, zweistöckiges Wohnhaus, dessen Vorgarten durch ein kunstvolles eisernes Thor von der Straße abgeschlossen war.

Einige Tage nach der Krappischen Hochzeitfeier stand Doktor Höberle, der Besitzer und Leiter des Sanatoriums, in dem Hof vor der Dependence und stritt sich mit dem Vergauer Briefträger herum, der ihm durchaus einen Brief aufzudrängen wollte, den er sich weigerte anzunehmen.

„N Morgen, Herr Doktor! Briefchen bekommen? Beneidenswerth! Immer Neuigkeiten! Gewiß 'ne gute Nachricht?“ Der Arzt grüßte flüchtig mit der Hand hinauf.

„Nichts weniger als das, Herr Engelman. Verger, nichts als Verger!“ „Da, das freut mich!“ „Wie?“ „Der Verger ist das Salz des Lebens. Er spornet zu Tugenden an, macht das träge Blut wallen, sträubt den Bart, den grauen, weßt unsere Intelligenz. Ohne Verger wären wir alle solche Schlafschwäne — in Morgen, Verehrtester!“

Als der Doktor ganz verblüfft nach einem langen bedenkliehen Blick hinauf sich wieder umsah, war der Briefbote verschwunden. Er hatte die Angelegenheit kurz und bündig erledigt, indem er den Brief auf den Boden legte und sich lautlos davon machte.

„Schwer seufzend bückte er sich, faßte das gefürchtete Schreiben mit den Fingerspitzen an einer Ecke, als ekkte ihmavor, und schritt schnell damit dem Wohnhause zu.“ In seinem Arbeitszimmer angelangt, fand er seine Frau bereits auf ihn wartend. Ihr rundes Grübchen glänzte mit den schärfen blauen Augen, „Detektiv-Augen“, wie sie der Doktor getauft hatte, glühte.

„Gieb ihn nur her, Julius, ich weiß schon alles. Der Briefbote hat Dir wieder einen von den Vielesen gebracht. Habe alle von hier aus mit dem Opencunder gelesen.“ „Sein kombiniert, Lina“, nickte der Doktor mit flüchtigem Lächeln, „es stimmt aufs Haar. Ja, da ist wieder einer — er riß den Umschlag ab und überflog das Papier — und der schlummte von allen. Da ist man nun Menschenfreund, möchte der ganzen Welt helfen, sinnt und denkt nur für andere und hat solchen Dank dafür.“

„Das ist nun der sechste“, sagte sie hochtrou vor Zorn. „Und wenn ich thun dürfte, wie ich möchte, so wäre es auch der letzte. Ich sehe wirklich nicht ein, warum wir so viel Federlesens machen. Her mit ihr und sie ins Gebet genommen, dann wird sie schon mit der Sprache herausreden. Frage Dich selbst, wer in aller Welt hat Ursache, auf uns böse zu sein, als sie? Wer sonst hätte Zeit und Lust, uns ohne jeden Grund solch scheußliche Drohbrieve zu schreiben? Sie ist's, sage ich Dir, ich irre mich nicht!“

„Geh, laß sie holen“, wandte er sich entschlossen an seine Frau, „aber laß mich allein mit ihr verhandeln, ich werde es eher herausbekommen.“ „Das heißt, Du meinst, ich sei zu streng mit ihr. Mache mir nur keine Plausen vor, Alterchen!“ brumnte die verlorne Dame. „Wenn Du es falsch anfängst, ist von Anfang an alles verdoeben. Du mußt es ihr auf den Kopf zulegen, auf den Kopf! Grete, he, Grete, Du gehst jetzt hinunter zu Weinwebers und...“

Die Stimme verlang draußen im Flur und der Doktor setzte sich seufzend an seinen Schreibtisch, um die fobiel Anruhe und Verger verursachenden Schriftstücke herauszufinden. Annemarie stand am Blättbrett, als die rothhaarige Grete von „droben“ zu ihr in die Stube fürzte und sie aufforderte, gleich, auf der Stelle, zur Frau Doktor hinauf zu kommen. Was man wollte, wisse sie nicht, aber die Gnädige hätte ihren „Blid“ gehabt, also sei es nichts Outes.

Annemarie wurde bleich vor Schreck. Mit b. b. in den Händen räumte sie ihre Arbeit fort und folgte der Magd, die vorweg lief, um ihr Kommen zu melden. Wie oft war sie früher leichten Heizens hinausgegangen in das Sanatorium. Alle hatten sie gern gehabt, besonders Heddy, die Tochter des Kaufes. Auch die Frau Doktor mocht sie leiden, und schenkte ihr zu jedem Namenstag ein Kleid und der Herr Doktor fragte sie gar manches mal nach ihrer Gesundheit und zog sie scherzhaft an ihren Zöpfen.

„Aber nun, seit der Geschichte mit dem Erich Hartlieb, ober eigentlich erst später, erst seit ein paar Monaten, schauten sie sie gar nicht mehr an. Heddy besuchte sie nicht mehr und die Frau Doktor dankte nicht auf ihn Gruß. Weßhalb also ließen sie sie holen? Wollte man sie noch einmal wegen der dummen Geschichte kränken, an die sie kaum noch dachte?“

Die Doktorin empfing sich mit scharf mustern den Blicken, die Annemarie ruhig ausstieß. Der schnelle Weg hatte ihre Wangen geröthet und es war nicht zu leugnen, daß sie sehr unschuldig und hübsch aussah. Aber gerade das ärgerte die Dame, die eine arme, zitternde Sünderin erwarbt hatte. Sie kniff sie in den Arm und zischte ihr zu: „wenn sie sich etwa unterstände, zu leugnen, so wäre sie verloren, würde sie sich für immer unglücklich machen.“

Annemarie hatte durch diesen Zwischenfall ihre mühsam errungene Fassung verloren und blieb, am ganzen Leibe zitternd, stehen. Ihre Blide schweiften angstvoll zu dem sonst so gültigen Manne, der am Schreibtisch saß und ihr den Rücken zuwandte. Sie wußte nicht, daß er ihr Zeit lassen wollte, sich zu fassen, mehr aber noch, sich selbst.

„Nun stand er auf. Die Worte seiner Frau fielen ihm ein, er mußte sie überumpeln.“ Der Doktor sagte zu Annemarie, seiner Stimme einen harten Klang gehend: „Warum hast Du das gethan, Mädchen? Warum hast Du die anonymen Briefe geschrieben? Antworte! Leugnen hilft Dir nichts! Warum hast Du das gethan? Meine Frau hat Dich vor einem großen Unglück bewahrt, als sie dem Unstimm mit dem jungen Manne ein Ende machte. Bist Du so leichtsinnig, daß Du das nicht einsehst? Also warum hast Du einen solchen Groll, nein, Haß, fürchterlichen Haß auf uns geworfen, daß Du solche Briefe schreibst? Antworte!“

„Ich weiß nicht, was Sie meinen, Herr Doktor?“ stammelte Annemarie zitternd. „Wie, Du hältst die Briefe nicht geschrieben?“ Er nahm ein Päckchen Papiere vom Tisch und hielt es Annemarie vor die Augen. Diese schüttelte ganz entsezt den Kopf. „Ich habe keine Briefe geschrieben, auf Seel- und Seeligkeit nicht!“

„Nun warte der gute Doktor nicht, wie er die Sache weiterführen sollte. Schweigend strich er seinen Bart und schaute Annemarie nachdenklich an. Er, an seiner Stelle, hätte dem jungen Mädchen nun geglaubt und sie mit hübschen Entschuldigungen ob der unnützen Belästigung in Gnaden entlassen. Aber da war Lina, seine Frau, die unbedingt an der Thür horchte und ungebürlich der weitem Entwicklung harzte.“

„Schweig! Du hast die Augenbrauen hoch, schüttelte den Kopf und musterte ihren Gatten vielsagend. „Ma ja“, murmelte sie, „ich kenne Dich ja! Also —“ sie wandte sich an Annemarie — „zur Sache. Annemarie, Du hast die Gemeinheit begangen, Drohbrieve an uns zu schreiben. Alle Todesarten, die es giebt, hast Du uns angebrocht. Meinen Mann wolltest Du erstechen, das lange Messer ist schon geschliffen...“

„Schweig! Du hast die Augenbrauen hoch, schüttelte den Kopf und musterte ihren Gatten vielsagend. „Ma ja“, murmelte sie, „ich kenne Dich ja! Also —“ sie wandte sich an Annemarie — „zur Sache. Annemarie, Du hast die Gemeinheit begangen, Drohbrieve an uns zu schreiben. Alle Todesarten, die es giebt, hast Du uns angebrocht. Meinen Mann wolltest Du erstechen, das lange Messer ist schon geschliffen...“

„Schweig und rede gar nichts. Wir haben uns aus Deinen Drohungen natürlich nichts gemacht, denn, merke Dir's, wenn das Geringste vorkäme, würdest Du geköpft. Daß Du aber heute auch noch Heddy bedrohst...“

„Aber, Frau Doktor...“ „Still! Daß Du auf meine Heddy einen bösen Fleischerhund hezen willst, das ist doch über den Spaß!“ „Jesus, Maria und Joseph!“ schrie Annemarie auf. „Ich weiß ja von gar nichts. Ich hab' ja keinen Brief geschrieben, nie hab' ich an so was gedacht!“

„Aber, Frau Doktor...“ „Still! Daß Du auf meine Heddy einen bösen Fleischerhund hezen willst, das ist doch über den Spaß!“ „Jesus, Maria und Joseph!“ schrie Annemarie auf. „Ich weiß ja von gar nichts. Ich hab' ja keinen Brief geschrieben, nie hab' ich an so was gedacht!“

geworfen, bald emporgeschleudert, bald von der Seite geschüttelt, daß die Schiffschraube mit regelmäßig wiederkehrender Beständigkeit frei in der Luft ab itete. Sobald die Schraube seinen Widerstand im Wasser mehr findet, arbeitet sie wie rasend, sofern nicht rechtzeitig in der Maschine gebremst werden konnte. Bei einer solchen Gelegenheit ist der Schast des „Achroite“ gebrochen und die Schiffschraube verloren gegangen. Der „Achroite“ trieb hüßlos in dem Toben des Sturmes umher. Um das Schiff regelrecht in der See zu halten, wurde der Anker fallen gelassen. Der „Achroite“ trieb jetzt vor schlepptem Anker bis in die Nähe von Helgoland.

„Erna“ schließlich ans Hed des „Achroite“, um hier eine Schlepptrosse entgegenzunehmen. Dieses wurde zum Verhängniß. Die hochgehende See warf den „Achroite“ gleich einem Spielball empor. Das Schiff bäumte sich hoch auf, vergrub dann die Back tief in die See, um gleich darauf beim Wiederaufrichten das Hed niederzusenken zu lassen. Ein entseztlicher Krachen erfolgte: Das Hed des „Achroite“ war auf die „Erna“ niedergefallen. In äußerst kurzer Zeit wiederholte sich der vorbeschriebene Vorgang: das Hed des „Achroite“ donnerte noch einmal auf die „Erna“ nieder, so daß letztere sogleich auseinanderbarst und in die Tiefe sank. Die aus Kapitän und neun Mann bestehende Besatzung der „Erna“ schwamm auf den wildempörten Wogen umher. Die Mannschaft des „Achroite“ mußte zum eigenen Entsetzen unthätig zusehen, wie die Leute von den gierigen Wellen verschlungen wurden, denn sie konnten nicht helfen, da das Schiff so stark schlingerte, daß bald die eine, bald die andere Seite des „Achroite“ ins Wasser tauchte. Das erschütternde Unglück hat sich in sehr kurzer Zeit vollzogen. Nur der Nezmacher Josef Reichel, ein im Jahre 1881 in Neustadt, Oberhessen, geborener junger Mann, konnte an Bord des „Achroite“ gerettet werden. Alle übrigen braven Leute von der „Erna“, Kapitän und acht Mann, sind ertrunken. Der „Achroite“, der durch den Zusammenstoß mit der „Erna“ das Steuerruder und den Achtersteven gebrochen hat, wurde bald nach dieser entseztlichen Tragödie von dem passirenden englischen Dampfer „Corennie“ gefischt. Letzterem gelang es, Schlepptrosse nach dem „Achroite“ zu bringen, er hat das schwer beschädigte Schiff mit Hilfe der Hamburger Seeschlepper „Zell“ und „Vulkan“ geborgen und nach Hamburg gebracht.

— Eine tiefen Höhle, vielleicht die größte der Erde, ist 50 Meilen östlich von Butte City, der Hauptstadt Montanas, entdeckt worden. Die Höhle ist schon in einer Länge von zehn Meilen und einer Tiefe von 1000 Fuß erforscht worden. Sie enthält einen großen Fluß mit einem 100 Fuß hohen Wasserfall, und es sind Anzeichen vorhanden, daß sie in vorgeschichtlichen Zeiten als Wohnstätte benutzt wurde. Die Statuetten und andere Naturwunder sollen schöner und reichhaltiger als in früher entdeckten Höhlen sein.

Büchermarkt.

Das Erwachen der Völker, herausgegeben von Professor Dr. J. von Flug-Gartung, Ardrath an Geh. Staatsarchiv in Berlin, unter Mitwirkung des Professors Dr. Journer in Wien, Generalleutnant v. Bardeleben, Generalmajor Stadler, Major D. Ghent und Professor Meyer. Berlin C. 2. Verlag von J. M. Spach. — Der vorliegende Band erweist sich mit seinen zahlreichen Illustrationen für den ungewöhnlich billigen Preis von 8.50 Mark als ein Prachtwerk ersten Ranges. Es handelt sich um die Erhebung der gerechneten Völker Europas gegen den gewaltigen Ainhahnen und Imperator Napoleon. Im Mittelpunkt befindet sich unter deutschem Volk, besonders Preußen durch die Freiheitskriege. In Wort und Bild lernt der Leser seine großen Männer der Vergangenheit: einen Stein, Scharnhorst, Blücher, Gneisenau und York kennen; doch bies geschieht nicht einseitig, nein im Gegentheil daneben erscheinen die Vertreter Spaniens, Rußlands und Englands, und auch der tapfere Feind, Frankreich mit seinen berühmten Marschällen, kommt voll zur Geltung. Um der Größe und Bedeutung des Gegenstandes gerecht werden zu können, wurde es an verschiedene hervorragende Mitarbeiter vertheilt. (Etwa 45) Vider, Karten und Pläne schmücken das Werk, unter ihnen eine ganze Anzahl eiqens gefertigter Holzschnitte, so daß das Buch sowohl inhaltlich, als auch der Ausstattung nach von bleibendem Werthe ist, gewiß die beste Empfehlung eines wissenschaftlichen Wertes für alle Gebildeten und die reifere Jugend aller Stände.

Unter den Erwinisch'schen Kalendarern dürfte wirklich jedermann den ihm zuzugedehnten finden; von den Unterhaltungskalendarern muß anerkannt werden, daß sie nach Inhalt und Ausstattung um weit it er den Einzeichnungen der gewöhnlichen Kalendarliteratur stehen; in dem ausgezeichneten Lesestoff, den sie bieten, ist mit vorzüglichem Bildschmack, Ernst, Scherz, Anreue und Bel. hrendes reichlich vertreten. Die handlichen Monatskalendar in ihren, dem modernen Geschmack angepaßten Einbänden, empfehlen sich durch ihre praktische Einrichtung von selbst. Die verschiedenen Kalendarangaben sind aus der Anzeige in heutiger Nummer zu ersehen.

PORTER BARCLAY, PERKINS & CO. LONDON.

DIE ORIGINALE AECHTE MARKE. Nur mit unserer gesetzl. geschützten Etiquette z haben. (84)

Das Geheimnis der Schönheit! Wasche Dich mit Ray - Seife aus Hühnerrei bereitet. Preis 50 Pfg. pro Stück. (Illustration of a woman's face)

Bunte Chronik.

Ueber das schwere Schiffsunglück bei Helgoland, wobei, wie gemeldet, neun deutsche Seeleute ihren Tod fanden, schreibt der „Haub. Kor.“: Der englische Kohlendampfer „Achroite“ besand sich in Ballast auf der Reise von Hamburg nach England. Das leichte Schiff war ein Spielball der erregten Wogen. Der „Achroite“ wurde von der hochgehenden See berartig umher-

Klavierstimmungen

Bitte ich des Anbranges wegen vor dem Fest schon jetzt, mindestens aber 8 Tage vorher, zu bestellen. Um Frühlicher zu vermeiden, weise ich ganz ergebenst darauf hin, daß ich der einzige gelehrte Klavierbauer am Orte bin.
Max Gebhardt,
 Danzigerstraße 30, I.

Trowisch'sche Kalender

finden durch ihren vielseitigen gemüthvollen Inhalt als treffliche Familienkalender a. schätzbar:
Trowisch's Volkskalender

75. Jahrgang. Bedeutsame Ausstattung; reicher Textstoff. Mit Märkteverzeichn. Gld. 1 Mk.

Trowisch's Reichskalender

Vornehmer, behausungstauglicher Familienkalender. Gld. 1 Mk.

Trowisch's Hauskalender

f. Schlesien u. Polen 1909. Jahrgang. Billiger Kalender mit umfangreichem Unterhaltungsstoff; ach. 50 Pf.

Trowisch's Christbaum-

kalender mit Gratis-Wandkarte. Quartformat; ach. nur 40 Pf.

Trowisch's Damenkalender

zierlicher, hocheleganter Almanach; reiches Geschenk für Damen; gebd. 1 Mk. 50 Pf.

Allein beliebt d. ihre handlichen Formate, praktische Eintheilung und solide, modern gehaltene Einbände sind:

Trowisch's Notizkalender

Auf gutem Schreibpapier. Ausgabe mit 1 Seite pro Tag 1 Mk. 75 Pf.; mit 1/2 Seite pro Tag 1 Mk. 25 Pf.

Trowisch's Landwirtschafts-

kalender. Enthält für Entschuldig. u. reichlich Raum und alle benötigten Tabellen. Mit Märkteverzeichn. in Nord- und Mitteldeutschland. Gebd. als Briefkäse in Ganzleinen 15 Mk., in Ganzleder 2 Mk.

Zu jeder Buch- u. besten Papierhandlung käuflich. (255)

Regulateure,

Wand- und Weckeruhren,

Musikwerke, Automaten,

Grammophone,

Säbels, Harmonikas, Bierkrüge

mit u. ohne Musik, Photographie-Alboms mit u. ohne Musik, Hausregeln mit u. ohne Musik.

Säbels, Nähmaschinen

Damen- und Herrenstoffe, Teppiche, Säbelsstoffe, Vorhänge, Tischdecken, Steppdecken, Garm., Gardinen, etc.

Spiegel, Bilder u. s. w.

Neuer auf Zeichnung, mit fortwährenden Bedingungen per Kassa billigst.

H. Kaatz, Inh. J. Gnossa,

Pöschelstr. 23.

Uhren- u. Musikwerk-Reparatur.

Verstärkt im Hause.

Einrahmungen u. Bildern u. s. w. gut u. billig. (462)

Man kauft Pöschelstr. 32 bei

Carl Kurtz

wegen der nachgefragt, reichhaltigen, Modell installierten Mechanik

Bettfedern am besten

— reichlichsten und billigsten. —

Gewisse Gäusefedern 1 Mk. 30 Pf.

16 Gäusefedern 1 Mk. 30 Pf.

16 Bettfedern 1 Mk. 30 Pf.

Das schönste Geschenk ist ein Bild auf dem Weihnachtstisch.

Dieselben findet man in reichster Auswahl, wie sie die neueste Kunst bringt, bei mir auf Lager im

Special-Gemälde-, Bilder-, Spiegel-Geschäft, Rahmenfabrik u. Einrahmungswerkstatt

Oskar Kobielski, Rinkauerstr. 6.

Weihnachts-Ausverkauf.

Auch für den diesjährigen

Weihnachts-Bedarf

habe ich einen grossen Theil meines

Sammet-

und Seidenwaaren-Lagers

zu

ganz bedeutend herabgesetzten Preisen

zum Verkauf gestellt.

M. Fischhoff

k. u. k. Hoflieferant,

BRESLAU I., Ring No. 43

Naschmarktsseite.

Muster nach auswärts umgehend und franko.

Zu Weihnachtsgeschenken

empfehle ich

Achromatische Theater- u. Reiseperspective,

Barometer, Thermometer, Lampenschirme „Angenschutz“, Reisszeuge, Stereoskope nebst Bildern, Brillen und Pincenez in Gold, Silber, Doublé, Nickel, Schilddatt, Gummi.

Optische u. mechanische Spielzeuge

in gediegener Ausführung.

Elektrismaschinen, Experimentkästen, Laterna magica, Eisenbahnen, Dampfmaschinen, Photographische Apparate mit allem Zubehör, ohne Vorkenntnisse zu gebrauchen

mit **Passende Geschenke für die reifere Jugend.**

Oscar Meyer, Optisches Spezialgeschäft,

Friedrichstraße 54.

Durch einen besonders günstigen Abschluss bin ich in der Lage, gute Theater- und Reiseperspective zu noch nie dagewesenen, billigen Preisen abgeben zu können, in Perlmutter schon von 10 Mark an.



Der Alleinverkauf

der 12 neuen Specialitäten

in Preislagen von 45-150 Mark aus der bestrenommirten

Cigarrenfabrik von

H. W. Schöttler

befindet sich bei

Richard Werner, Bromberg

Cigarren-Grosshandlung. (123)

Heussi's

„Tannenzapfen“.

Modernste Christbaumtülle.

Das Licht wird in die Tülle eingeleitet! Der „Tannenzapfen“ wird nicht, wie alle andern Baumtüllen, mit einem untern, sondern mit einem obern Theil an den Zweig gefesselt; der Schwerpunkt liegt daher unmittelbar auf dem Zweig, während er bei allen andern Baumtüllen hoch in der Luft liegt. Die Tülle können daher selbst auf den dünnsten Zweigen nicht schief hängen und nicht tropfen. Die kleinen Lichter verbrennen ganz, brauchen nicht ausgetauscht zu werden. Preis: Dbd. 1,25 M. (Porto d. Dbd. 25 Pf.) Verl. geg. Nachn. oder Vorauszahl. Paul Heussi-Leipzig, Wintergartenstraße 4.



Der „Tannenzapfen“ ist die einzige nie versagende Vorrichtung, die Licht schnell und bequem auf dem Baum zu befestigen. (19)

ganz, brauchen nicht ausgetauscht zu werden. Preis: Dbd. 1,25 M. (Porto d. Dbd. 25 Pf.) Verl. geg. Nachn. oder Vorauszahl. Paul Heussi-Leipzig, Wintergartenstraße 4.

Zu Bromberg bei A. Hensel, Danzigerstraße 165.

Pöschel Seifenwerke Krueger & Co.

(vorm. S. Engel) G. m. b. H.

empfehlen unter Bürgschaft ihre reichlich bekannten

(190)

Kern-, Leim- und Schmierseifen aller Art, besonders Terpentinsalmiak-Kern-, Schmier- und Pulver-Seifen.

Franz Krüger

Möbelfabrik

BROMBERG, Wollmarkt 3

Fernsprecher No. 516.

Möbel neuesten Styls

in allen Holzarten.

Kompl. Wohnungs-Einrichtungen

in grösster Auswahl

in nur gediegener Arbeit zu anerkannt

billigsten Preisen.

Teppiche, Portiären

etc. etc.

Franco-Lieferung! (146)

Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Pöschel Tagesblatt

täglich 2 mal

Tägliches Handelsblatt.

Wöchentliche Sonntagsbeilage:

Pöschel Provinzial-Blätter.

Eines der führenden deutschen Blätter der Provinz Posen. Die Vorgänge in Stadt und Land werden durch zahlreiche Mitarbeiter stets schnell und eingehend beleuchtet.

Offizielles Publikationsorgan der Verwaltungsbehörden,

daher unentbehrlich

für Landwirthe, Kaufleute und Industrielle

als

vorzüglichstes Insertionsorgan.

Postbezugspreis 5,45 Mark.

Insertate 20 Pf. die Zeile.

Probenummern kostenfrei

durch die Geschäftsstelle, Posen, Wilhelmplatz Nr. 8.



Keine Bazar-Waare!

Nur eigene Arbeit

Schankelpferde

sowie Räderpferdchen

in Fell und Plüsch

empfiehlt bei billigsten Preisen in größter Auswahl

Emil Conrad, Sattlermeister,

Friedrichstraße 30.

P. S. Reparaturen werden schnell und billigt ausgeführt. (102)

28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

Schweizerische

Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Automatenspiele, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Albums, Schreibzeuge, Handbuchstaben, Briefschreiber, Cigarrenetuis, Arabistisches, Spasierstöcke, Flacons, Biergläser, Desserteller, etc. u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Beste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke, empfiehlt die Fabrik

J. H. Heller in Bern (Schweiz).

Nur direkter Bezug garantiert für Nechtheit; illustrierte Preislisten franko.

Bedeutende Preisermäßigung.

Zu Instandhaltung der Haus-Installation zu billigen Preisen empf. sich **W. Rahn, Schneestraße 42.**

Pianino's

aus der Hof-Pianoforte-Fabrik G. Wolkenhauer, Ettlin offenit zu 3 bis dreien auch bei geräumigen Teilzahlungen **Germania-Haus** Inh. **S. Linsky,** Friedrichstr. 35 Stets große u. usw. am Lager.

Stroh, laug, krumm und gewehrt, (105) u. Häfel, Aleie u. alle Futtermittel in ganz Posen und ob Siedler, Hafer, Roggen und Gerstensjchrot u.

Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsberein Bromberg, Töpferstr. 3.

Bei Blasenleiden

und ähnlichen Krankheiten

(Ausfluss)

sind **Santal-in-Kapseln**

Bestandtheile: Ol. santal. ost-ind. 1,0. Extract. cubebae 2,0.

Extract. herniar. 3,0. Salol 3,0.

M. r. caps. No. 50

das beste und bewährteste Mittel,

Erfolg überaus rasch, das ohne

Verunsicherung angewendet wird.

Man verlange stets **Santal-in-**

Kapseln aus der Krebs-Apo-

thete, Wien, und weise alles

angeblich bessere streng zurück.

Preis 3 Mark. Bei Vereins-

sendung von 3 Mark franco

eingeschrieben. Abscreter Ver-

sandt. — Haupt-Depot: Krebs-

Apothete, Wien, L. Sober-

art 8. Depot für Bromberg:

Adler-Apothete, O. Kupfendor-

Echte St. Petersburger russische Gummischuhe u. Boots.

Putz-, Weiß-, Seiden-, Wollen- und Modewaaren-Geschäft

von

Ede Bärenstraße Max Aronsohn Friedrichsplatz 9

bietet hiermit günstige Gelegenheit zu billigen Einkäufen für

Weihnachts-Geschenke!!

und heben aus den vielen Artikeln besonders hervor:

für Damen:

Schürzen

bunt seidene, Stück von 1,50 Ml.
Wirtschaftschürzen, Stück von 0,80 Ml.
Tändelschürzen Stück von 0,45 Ml.
schw. seidene, Stück von 3,00 Ml.
alle Arten bis zu den elegantesten.

Wäsche

Hemden aus g. Hemdentuch m. Spitzen
von 1,00 Ml.
Nachtjacken, Beinkleider . . . von 1,50 Ml.
Barchend-Beinkleider . . . von 1,00 Ml.
" " für Kind von 0,50 Ml.

Gürtel

Reizende Neuheiten in Hippos, Vasenstränken, Gobelins, Decorationsshawls.

Taschentücher

mit bunter Kante . . . von 1,50 Ml. p. Ds.
weiße feine Dual. . . von 1,80 Ml. p. Ds.
reinleinen von 4,50 Ml. p. Ds.
Batist mit Buchstaben von 3,00 Ml. p. Ds.
Seide " " von 1,00 Ml. p. Stk.
reinlein m. Hohlfaum von 5,50 Ml. p. Ds.

Pompadours

von 75 Pf. an bis zu den elegantesten.
in Chiné-Seide 15,00 Ml.

Kopfhüllen

in Spitzenshawls in allen Farben Stk. 1,00 Ml.
buntseid. dto. mit Federbefäh.

Ballesharpes

Ballkragen

Handschuhe

in Wolle, Seide, Glacé,
Zuchten, letztere Paar 2,50 Ml.
4 Knopf.

Belzfäden

Regenschirme

Blusen

Jupons

Fächer

für Herren:

Wäsche

Oberhemden, Kragen, Servietten,
Manschetten, Schlipse,
Handschuhe, Halstücher, Kragenschoner.

Tricotagen

von den billigsten bis zu den besten
echten Jäger.

für Kinder:

Gekleidete Puppen . . . von 0,50 Ml. p. Stk.
Taschentücher . . . von 0,75 Ml. p. Ds.
Schürzen, Kleider, Garnituren in Krimmer
und Pelz.
Muffen von 0,30 Mark an.

Aufträge nach ausserhalb prompt und franco.

Für Raucher! Die grösste Auswahl Havana

Fabrik, Cigarren-Lager. Friedrichstr. 46

Engros- und Detail-Verkauf. Die billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Handels- Lehr- Institut J. Madajewski, Bromberg, Elisabethstr. 15.

Unterricht im Wäschenähen und Zuschneiden.

Löcherpensionat Mauve, Löwystr. 7, 1 Tr.

Neelle u. billige Weihnachts-Geschenke nur im Stoff-Waaren-Geschäft.

100 Briefbogen 100 undurchsicht. Convertis

Gestickte Hosenträger werden in kürzester Zeit sauber u. hübsch aufgearbeitet.

Brodhänder nach Körpermaß bei C. Vollmer und Sohn

Pianos, n. kreuzs., v. 880 M. an

Ia. Brauntohlen-Werke's Schmelzwerke

Kanarienhähne, flotte Sänger, empfiehlt in gut. Anz.

Gründliche Seilung: veraltet, oft falsch behand. Krankh.

Gewerbe-, Koch- und Haushaltungsschule mit Pensionat Bromberg, Gammstr. 3.

Nur 1 M. 35 Pfg. vierteljährlich. Berliner Morgen-Zeitung

Die besten und nützlichsten Weihnachtsgeschenke in größter Auswahl findet man allein nur in H. Rathke's Möbel-Magazin

Maschinenfabrik C. Blumwe & Sohn Act.-Ges. Bromberg * Prinzenthal

Sägegatter und Holzbearbeitungs-Maschinen

In meinem alten Geschäfts-lokal Friedrichstrasse Nr. 53 einen grossen Posten Bücher, Bilder, Ansichten von Bromberg, Postkarten

Th. Weiss Nachf. Paul Riemer Kasernenstr. 1 an der Danziger Brücke

Passende Weihnachts-Geschenke in großer Auswahl empfiehlt Rudolph Cohn, Eisenhandlung

Eine seltene Gelegenheit zu Weihnachtsgeschenken Gold- u. Silberwaaren Geschäfts

Soxhletapparate. Betteinlagen. Gummistrümpfe, Gummibinden, Hygiea-

Photographisches Atelier Th. Joop Inhaber: Nawrotzki & Wehrm

Zur Brand- und Oelmalerei empfehle Waaren in Holz, Leder u. Pappe

Platin-Brennapparate. Vorlagen zur Brandmalerei in feiner Ausstattung.

Anna Buttermann, Bahnhofst. 7. Sogleich! Uhren werd f. 80 Pf. gereinigt.

Va. Oberschles. Steinkohlen offerirt Max Rosenthal, Expediteur, Nr. 4. Theaterplatz Nr. 4.

Die Hauptausgabestelle besorgt Anzeigen für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen ohne jeden Aufschlag.

Gerichtssaal.

Einer interessanten neuen Rekursentscheidung des Reichsversicherungsamtes liegt folgender Sachverhalt zu Grunde: Einem Arbeiter flog beim Aufstehen von einem auf dem Stützeplatze der Betriebsfirma der Hut vom Kopfe und sodann in den die Betriebsstätte begrenzenden Kanal. Der Arbeiter sprang in das Wasser, um den Hut wieder zu erhalten und ertrank dabei. Dieser Todesfall wurde vom Reichsversicherungsamt als Betriebsunfall anerkannt, weil Kanal und Betriebsstätte nicht durch einen Zaun getrennt und daher die Arbeiter der Gefahr, ins Wasser zu geraten, durch ihre Betriebstätigkeit in erhöhtem Maße ausgesetzt gewesen seien. Erwäge man ferner, daß am Unfalltage große Hitze herrschte, der Verunglückte mithin die ihm ins Wasser gestürzte Kopfbedeckung bei der Arbeit im Freien nicht entbehren konnte, und daß für ihn, als einen tüchtigen Schwimmer, das Hineinspringen ins Wasser an sich keine besonderen Gefahren darbot, so unterliegt es keinem Bedenken, den Unfall noch dem Betriebe zuzurechnen. Mit dieser Entscheidung ist, wenn auch das Reichsversicherungsamt von Fall zu Fall entscheidet, ein weitwichtiges Präzedenz geschaffen.

Kunst und Wissenschaft.

Die Ausgrabungen in Babylon. Trotz Hitze, Wind und Staub haben die Mitglieder der von der Deutschen Orient-Gesellschaft ausgesandten babylonischen Expedition den ganzen Sommer über auf ihrem Posten ausgeharrt. In den Ruinen des assyrischen, des schwanen Hügels, dem ungefähren Mittelpunkt der Ruinenstätte Babylons, wurden bis jetzt 400 beschriebene Thontafeln gefunden: nur zwei sind uns bis jetzt ihrem Inhalt nach näher bekannt geworden, aber diese beiden sind Berlen der babylonischen Literatur. Die eine Tafel enthält einen sehr großen Teil eines berühmten babylonischen Lehrbuchs, das die babylonischen Keilschriftzeichen durch sumerische und semitische Wörter erklärt, ein uraltes Wörterbuch von höchstem sprachlichen Interesse und von großem praktischen Wert für das Verständnis der Keilschrift-Denkmalen. Die zweite Tafel enthält die Vitae, die aus dem Munde der Sängerschule des Agilakus erscholl, wenn am 11. Nisan der Gott Marbut nach beendeter Prozession in sein Heiligtum zurückkehrte, in das gewaltige Pantleon, das unsere Expedition wiedergefunden hat und dessen Gesamtbau ans Licht zu bringen die Hauptarbeit des Winters sein dürfte. Inzwischen ist den Herren Koldewey und Andrae ein anderer wichtiger Fund gelungen: ein bis dahin ganz unbekannter Tempel des Schutzgottes der Nerze, Ahar oder Ninib, wurde unter der „schwarzen Hügel“ entdeckt und in ihm drei Baustübe des Bauers Nebuladnegars, Nabopolassar, der diese in dem Tempel Eschbatila, d. h. „Haus des Lebenshirsches“, niedergelegt hatte. Die beiden zur Ausgabe gelangte Nr. 9 der „Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft“ enthält über alles dies Näheres.

Bunte Chronik.

Berlin, 13. Dezember. Esel als Weihnachtsgeschenk. Eine Anzahl von „Weihnachtseßeln“ ist bei dem Deutschen Tierchutzverein hier eingetroffen. Die Tiere sind im voraus bestellt worden als Weihnachtsgeschenke für Kinder und teilweise auch für Händler, denen Menschenfreunde eine Freude machen wollen. Der Verein hat nun den Ankauf und Transport vermittelt. Außerdem hat er noch selbst zum Verkauf eine größere Anzahl Esel kommen lassen. Königs Erbenwappen. Vor kurzem wurde berichtet, daß der Patti in England ein wenig erbauliches Abenteuer passiert sei. Sie befand sich in einer kleinen Dittschaff in Yorkshire und hörte, daß zu einem wohlhabenden Zweite ein Fest veranstaltet werden sollte. Die berühmte Sängerin bot ihre Mitwirkung an und sang drei Lieder, für die man in Paris oder in London die Plätze mit Gold bezahlt hätte. Nach dem Vortrage kam der Bürgermeister, um ihr zu danken, und sagte feierlich: „Sie haben ganz schön gesungen. Sie haben uns fast vergessen lassen, daß der berühmte Harry Hod, der der „clou“ des Abends hätte sein sollen, im letzten Augenblicke abgelaufen.“ Wer war nun jener berühmte Harry Hod? Ein Zauberer, der nachher in London verhaftet und mit glühendem Eisen jonglierte! Die Patti war natürlich ganz geknickt, als sie dieses „Kompliment“ vernahm, sie, die geglaubt hatte, ihre anspruchsvollen Publikum bis zu dem Gipfel der reinen erhabenen Kunst erhoben zu haben. Ein französisches Blatt erinnert nun daran, daß eine ähnliche Geschichte einmal dem großen Verlioz passiert. Einmal Abends war der geniale Komponist der „Damnation de Faust“ nach einem Mißerfolg eines seiner Werke von guten Freunden in ein Bois de Boulogne gelegenes Restaurant geführt worden. Man suchte ihn dort auf alle mögliche Weise zu trösten und zu zerstreuen. Nach dem Essen setzte sich der Komponist, der wieder etwas angeheitert war, ans Klavier und spielte mit hinreißendem Feuer seinen „Elyphantanz“. Mithril öffnete sich die Thür, und auf der Schwelle erschien ein braver Bürgermann im Vatenrock, eine Blume im Knopfloch, und sagte, während er sich den Schweiß vom Gesicht wusch: „Sie, Klavierspieler, was Sie da spielen, ist ja sehr hübsch... Aber können Sie nicht etwas langamer spielen? Wir da drin können nämlich sonst nicht Zeit halten beim Tanzen!“ Der arme Verlioz stürzte sich auf den Mann und wollte ihn erdrosseln, aber der andere hatte sich noch zu rechten Zeit zurückgezogen. Mithril, der provencalische Dichter, benahm sich in einem ähnlichen Falle viel klüger und philosophischer als Verlioz. Er fuhr durch einen kleinen Ort in der Provence, wo seine Verehrer ihm zu Ehren ein Festessen veranstalteten. Man bat ihn, einige seiner Gedichte vorzutragen, und Mithril, der sich unter lauter Getreuen zu befinden glaubte, erklärte sich gern dazu bereit. Der Dichter von Mireille hat nun eine sehr melodische Stimme, und das veranlaßte ein Weib aus dem Volke zu dem klaffenden Ausspruch: „Das ist ja alles sehr hübsch, aber mit der Stimme, die Sie haben, könnten Sie uns lieber etwas vorsingen.“ Der Herr des Hauses, in welchem das Essen stattfand, war tief ertrüftet, aber Mithril beruhigte ihn und sagte mit

thölicher Gutmütigkeit zu der Frau: „Sie haben recht, ich will lieber singen!“ Und er begann thätfächlich Volkslieder zu singen. Der „Batterieforsch“ überreicht die Münchener „Allg. Ztg.“ folgende niedliche Geschichte: Gelegentlich der im Bienenbräutler abgehaltenen Weihnachtsfeier der Wuitpold-Kanoniere war für den Glückshafen ein eigenartiger Gewinn aufgestellt: ein lebender Storch. Die glücklichen Gewinner waren die Einjährigen einer Batterie des 1. Feld-Artillerieregiments, die ihren Gewinn ihrem Batteriechef überreichten mit der Bitte, das Tier in der Batterie zu behalten. Die Bitte wurde genehmigt, und so hat heute das 1. Feld-Artillerieregiment einen seltenen Pflegegast, einen echten lebendigen Batterieforsch. Ein Geschichtchen von seltsamer Tragikomik wird aus Kaiserlautern gemeldet: Bei der letzten Ausschreibung neu zu besetzender Schutzmannstellen hier hatte sich auch ein Lehrer aus dem rechtsrheinischen Bayern gemeldet. Die „Pfälz. Lehrzeitung“ schreibt hierzu mit bitterer Ironie: „Verteil da ein Hülflehrer des jenseitigen Bayerns auf den — uns allerdings nicht sehr überraschenden — Bewerben, sich um eine Schutzmannstelle in Kaiserlautern zu bewerben. Er bemerkte in seinem Gesuch, er habe dieses Jahr seine Militärdienstzeit als Einjährig-Freiwilliger Genüge getan und sei zum Wehrdienst befreit worden. Am Schluß fügt er lakonisch hinzu, sein bisheriger Beruf könne ihn nicht befriedigen. Wer möchte diesem „gebienten Einjährigen“ seinen Mangel an Berufsbedürfnis auch verzeihen! Wer möchte sich darüber verwundern, daß er einen Posten für Militäranwärter mit 1200 Mark Anfangsgehalt nicht seiner Dienstmontur der einschiedenen niedriger eingeklassierten „Schularbeit“ vorzieht! Warum sollte er allein in unserer realistischen Zeit den thörichten Idealen spielen und bei einem Hungerlohn von — selbst nach der Aufbesserung! — 800 Mark und dann 1000 Mark vielleicht 8—12 Jahre in Waldschweigen oder Armensternheim darben, um endlich mit 1200 Mark, was ihm jetzt eine schlechte Militäranwärterstelle bietet, weiter zu hungern? Grotantir ihm doch der Polizeidienst auch für die Zukunft weit günstigere Chancen! Bis er im Volksschuldienst die höchste Spröße als definitiv Kulturmännchen und Rechenknecht erreicht, kann er es bei seiner Bildung zum Polizeikommissar einer größeren Stadt bringen, der in bezug auf Gehalt und soziale Stellung mit keinem Lehrer tauscht. Die Erzählung eines Königs. Aus Madrid wird einem Londoner Blatte geschrieben: Alfons XIII. ist jetzt einer der interessantesten Herrscher Europas. Seine Jugend, seine Weisheit, die mit dem tragischen Tode seines Vaters beginnt, und die Gefahren und Schwierigkeiten einer langen Regierung, alles dies zusammen macht seine demnächstige Großjährigkeitsfeier zu einem Ereignis von besonderer Bedeutung. Infolge der großen Sorgfalt, mit der die Königin-Regentin ihn erzogen hat, ist aus dem schwächlichen Kinde ein gesunder Jüngling voll Leben und Kraft geworden. Er ist größer als der Durchschnitt und gut gebaut, sein frischer Teint ist leicht gebräunt, seine Augen sind braun, klar und ausdrucksvoll, sein lockiges Haar kastanienbraun, seine Gesichtszüge sind wohlgeformt, nur seine Unterlippe ragt etwas hervor. Der junge König trägt gewöhnlich einen Matrosenanzug mit breitem Kragen und Strohhut, und im Winter statt des letzteren eine bastische Mütze. Bei feierlichen Gelegenheiten legt er die Uniform der Infanterie-Kadetten von Toledo mit den Insignien des goldenen Vlieses an roten Bande an. Leibesübungen nehmen den ersten Platz in der Erziehung des jungen Königs ein, und ihnen verbannt er zweifellos seine Stärke, Entwicklung und elegante Haltung. Er ist ein vorzüglicher Reiter und reitet oft mit seiner Mutter, die auch eine gute Reiterin ist und eine Schülerin der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich in dieser Kunst war, durch den Park der Casa de Campo. König Alfons reitet niemals zwei Tage nacheinander dasselbe Pferd, und da er einen prächtigen Marfial englischer und arabischer Vollblutpferde besitzt, kann er diese Laune leicht befriedigen. Bei den letzten Manövern blieb er mit seinem Stab vier Stunden zu Pferde. Der König handhabt auch Äbel, Schwert, Revolver und Flinten mit großer Geschicklichkeit. Dreimal wöchentlich exerziert er von 2 bis 4 Uhr mit jungen Leuten seines Alters auf dem Exercierplatz unter Aufsicht eines Offiziers, und dabei sind alle vorchriftsmäßig bewaffnet. Der König steht um 7 Uhr auf, trinkt nach genehmenem Bad Kaffee und arbeitet bis zum Frühstück um 12 Uhr. Danach arbeitet er wieder bis 2 Uhr, hat eine Festschneide, macht dann bei gutem Wetter einen langen Spaziergang, gewöhnlich in Begleitung seiner Mutter und Schwestern, nimmt um fünf Uhr eine leichte Mahlzeit ein, diniert um acht und geht um zehn zu Bett. Er liebt sehr das Radfahren, wie überhaupt alle Sports im Freien. In den Ferien spielt er mit seinen Kameraden Tennis, Croquet, Fußball und andere Spiele auf dem Campo del Moro. Seine geistige Ausbildung ist dabei nicht vernachlässigt worden. Er spricht fließend englisch, französisch und deutsch und studiert gegenwärtig deutsche und englische Literatur. Er liebt aber besonders den militärischen Teil seiner Ausbildung, die der Konstruktion auf der Akademie der Infanterie, durch die der Marineakademie erweitert, ähnelt. Seine übrigen Studien umfassen allgemeine Geschichte, spanische Literatur, Zeichen, Physik, Chemie, Militärgographie und natürlich die alten Sprachen. Alfons XIII. liebt die Musik sehr und spielt gut Klavier. Das Volk hat im allgemeinen die Liebe, die es für seinen Vater fühlte, auf ihn übertragen. Während der Regentenschaft haben am Hofe wenige Festlichkeiten stattgefunden und kein einziger Ball, da sich die Königin mit Ausnahme der offiziellen Empfänge ganz der Erziehung ihres Sohnes gewidmet hat. Trotz der Jugend König Alfons XIII. wird die Heiratsfrage schon besprochen. Die zukünftige Königin von Spanien muß natürlich katholisch sein. In dieser Verbindung sind französische und österreichische Prinzessinnen genannt worden, obgleich eine österreichische Heirat in Spanien wahrscheinlich nicht beliebt wäre. Die Stimme des Volkes würde für die Prinzessin Louise von Orleans, die jüngere Schwester der Königin von Portugal, sein. Sieben Millionen Dollars in Gold wurden im vorigen Monat mit dem Kaiser Wilhelm der Große von New-York abgefunden. Ueber die zum Schutze dieser Sendung getroffenen Maßnahmen läßt sich ein New-Yorker Blatt wie folgt vernehmen: „Für die Aufnahme der in Kisten und Fässer verpackten 885 Goldbarren war im Hintertheile des

Dampfers ein Behälter gebaut worden, sicherer und stärke, als je eines auf dem Lande errichtet worden ist. Dasselbe befindet sich in der Höhe der Wasserlinie und ist an drei Seiten von den Kohlenlagern umgeben. Die Thür ist schwer zu finden, noch schwerer ist es aber die Schlüsselnummer zu entdecken. Das Schloß ist eine Erfindung von einem Deutschen gemachte Erfindung, die noch nie vorher benutzt wurde. Zwei Schlüssel sind notwendig, um die äußere Thür zu öffnen. Im übrigen kann kein Mensch, der nicht in die Geheimnisse des Zuganges eingeweiht ist, an die Thür gelangen, ohne sich Lebensgefahren auszusetzen. Von der zu dem Raume, der die kostbare Ladung enthält, führenden Leiter sind bloß einige Sprossen benutzbar. Ein Tritt auf eine andere Sprosse würde den Sturz des Kletterers herbeiführen. Nur ein einziger Mann auf dem Schiffe kennt die betreffenden Sprossen. Zum Ueberflusse sind am oberen Ende der Leiter bewaffnete Wachtposten aufgestellt, die jeden Versuch Unberechtigter sofort verhindern würden. Ein solcher Versuch ist natürlich kostspielig. Die Fracht kostet bei 35 000 Mark, die Versicherung bei 20 000 Mark, wozu noch die Kosten des Verpackens, Verladens und der Bewachung kommen. Von den sieben Millionen gehen fünf nach Paris, der Rest — mit Ausnahme weniger hunderttausend Dollars — nach Berlin. Die Erzählung von dem Kinde, das gern in den Himmel wollte, damit es keinen Hunger mehr zu leiden brauche, wird, seitdem sie zu dem unheimlichen Auftritte zwischen den Abgeordneten Bebel und Graf Arnim im Reichstage geführt hat, auch in der Presse viel besprochen, und es fehlt nicht an Stimmen, welche die Wahrheit der ganzen „märchenhaften Geschichte“ anzweifeln. Es macht sich ein eifriges Bestreben geltend, dem Sachverhalt noch nachträglich auf den Grund zu kommen, und sogar ein hiesiger Kriminalkommissar entsendet nach dieser Richtung eine emsige Thätigkeit. Angesichts dieses ungewöhnlichen Interesses, welches der Angelegenheit neuerdings wieder geschenkt wird, dürfte die nachstehende Erklärung des Verfassers jener Zuschrift vom 20. Februar d. Z. behufs weiterer Aufklärung willkommen sein. 1. Der Beschluß beruht auf Wahrheit, Der Schüler H. der siebenten Klasse war gestorben. Am nächsten Tage behandelte der Lehrer der Klasse die biblische Erzählung: „Jesus segnet die Kinder.“ Bei der Erklärung der Worte: „Lasset die Kindlein zu mir kommen und wehret es ihnen nicht, denn für solche ist das Himmelreich,“ theilte er seinen Schülern den Todesfall mit und bemerkte, der kleine H. sei nun im Himmel. Im Anschlusse daran erfolgte die Frage: „Wer möchte auch wohl in den Himmel?“ Die pädagogische Berechtigung einer solchen allgemeinen Frage wird wohl niemand im Ernste bestreiten wollen. Auf die Frage gab ein Knabe die bekannte Antwort, 2. Die Noth der Familie war thätfächlich vorhanden, und damit ergab sich für mich die Berechtigung zur Veröffentlichung des Vorfalles. Der betreffende Lehrer ging an demselben Tage in die Wohnung des Knaben, und was er hier fand beziehungsweise nicht fand, bezeugt uns, die Wohlthätigkeit anderer anzuführen. In einer Dachstube fanden wir sechs Personen, die Frau und fünf Kinder; der kleine Raum diente also als Wohnung für sieben Personen. Die Frau war krank; von den Kindern war das älteste sieben Jahre alt. Zwei kleine Kinder konnten noch nicht laufen. Der Gesundheits- bezw. Kräftezustand schien uns nach dem Aussehen der Kinder gering zu sein. Das Bettzeug war auch für die geringste Wintertemperatur nicht ausreichend, die Kleidung der Kinder mangelhaft. Der Verdienst des Mannes war gering und reichte jedenfalls nicht, um alles zu bestreiten, wofür gesorgt werden mußte: kühlere Wohnung, kräftige Nahrung, bessere Kleidung, Bettzeug etc. Ich freue mich, an dieser Stelle jenen danken zu können, die beigezeichnet haben, dieser und noch anderen Familien Wohlthaten erweisen zu können. Gott vergelte ihnen reichlich! 3. Wer trug die Schuld? Nach unseren Erkundigungen vor der Veröffentlichung des Vorfalles und nach unserer Ueberzeugung, die wir auch heute noch haben, trifft der vom Grafen von Arnim berührte Punkt nicht zu. Sind denn Krankheit, große Familie mit kleinem Verdienste nicht hinreichend, um den Nothstand herbeizuführen?

Handelsnachrichten.

Waarenmarkt. Danzig, 13. Dezember. Weizen matter. Gehandelt ist inländischer 15 718 Gr. 173 M., Sommer 765 Gr. 175 M., Hafer mit Gerste 765 Gr. 165 M., russischer zum Transit fein hochputig 761 Gr. 133 M., per Tonne. — Roggen unverändert. Bezahlt ist inländischer 744 Gr. 138 M., russischer zum Transit 714 Gr. 102 M. Alles per 714 Gr. per Tonne. — Gerste unverändert. Gehandelt ist inländische große 644 Gr. 123 1/2 M., hell 681 Gr. 126 M., weiß 674 und 686 Gr. 127 M., fein weiß 630 Gr. 131 M., Chevalier 686 Gr. 130 M., russische zum Transit — M. per Tonne. — Hafer feinsten 1—2 Markt mittlerer 2—3 Markt niedriger. Bezahlt ist inländischer hell 146,50, 147, 148, weiß 149, 149,50, 150, fein weiß 151, 151,50 M., extra fein 152 M., russischer zum Transit — M. per Tonne. — Weizen. Schdn. — Temperatur: + 2 Grad Reaumur. — Wind: W. Magdeburg, 13. Dezember. (Zuckerbericht.) Kornzucker 88 Proz. ohne Saft 7,95—8,05. Malzprodukte 75 Proz. ohne Saft 6,00—6,40. Ruhig. Artifizialzucker I. mit Saft

23,20. Brottritmade l. o. f. 28,45. Gemahl. Malzfabrik mit Saft 28,20. Gemahl. Mehl I. mit Saft 27,70. obmücker I. Produkt Transit f. ab W. Hamburg per Dezember 7,10 Gd., 7 1/2 Br., per Januar 7,17 1/2 Gd., 7,25 Br., per März 7,32 1/2 Gd., 7,40 Br., per Mai 7,50 Gd., 7,52 1/2 Br., per August 7,72 1/2 Gd., 7,77 1/2 Br. — Still. Wochenmarkt im Rohzuckerberfehr 460 000 Ztr. Hamburg, 13. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen schwach, do. loco 167—173. Sapata 135—140. Roggen ruhig, do. loco 107—112, medienruhiger 141—144. Weizen 136,00. — Sapata 118,00. — Hafer stetig. — Gerste fest. — Weizen ruhig, loco 56,00. — Spiritus (unverändert) still, per Dezember 14,00 — 13,50, per Dezember-Januar 14,25 — 13 3/4, per Januar-Februar 14,50 — 13,75. — Rasse ruhig, Umsatz 1500 Ead. — Petroleum steigend, Standard white loco 6,75. — Wetter: Schnee. Köln, 13. Dezember. (Getreidemarkt.) In Weizen, Roggen, Hafer kein Handel. — Weizen loco 60,00, per Mai 56,00. — Wetter: Frühl. Pech, 13. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen loco billiger, per April 8,66 Gd., 8,67 Br. — Weizen per April 7,34 Gd., 7,35 Br. — Hafer per April 7,43 Gd., 7,44 Br. — Weizen per Mai 5,50 Gd., 5,51 Br. — Kohlraps per August 11,65 Gd., 11,75 Br. — Wetter: Kalt. Petersburg, 13. Dezember. (Produktenmarkt.) Weizen loco —. Roggen loco 7,80—8,00. — Hafer loco 9,31. — Weizen loco 20,00—20,50. — Salz loco 5,90—6,10. Paris, 13. Dezember. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Weizen behauptet, per Dezember 22,35, per Januar 21,35, per Februar-April 22,60, per März-Juni 23,00. — Roggen ruhig, per Dezember 15,90, per März-Juni 16,50. — Weizen behauptet, per Dezember 27,86, per Januar 28,15, per Februar-April 28,50, per März-Juni 29,10. — Weizen ruhig, per Dezember 57,75, per Januar 58,00, per Februar-April 58,50, per Mai-August 59,00. — Spiritus ruhig, per Dezember 28,50, per Januar 28,25, per Februar-April 28,50, per Mai-August 29,50. — Wetter: Bedekt. Antwerpen, 13. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. — Roggen behauptet. — Hafer behauptet. — Gerste fest. Amsterdam, 13. Dezember. (Getreidemarkt.) Weizen auf Termine geschäftlos. — Roggen auf Termine unverändert, per März 131. — Weizen loco 29 1/2, per Mai 29 1/2. London, 13. Dezember. In der Riste 2 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Passat. London, 13. Dezember. (Getreidemarkt.) (Schlußbericht.) Markt träge. Weizen und Hafer 1/4 h. niedriger. New-York, 13. Dezember. (Warenbericht.) Baumwollendruck in New-York 8 1/2, do. für Lieferung per Februar 8,19, Lieferung per April 8,21. — Baumwollendruck in New-York 8,00. — Petroleum Standard white in New-York 7,35, do. do. in Philadelphia 7,30, do. do. in Galveston 8,45, Credit Petroleum at Oil City 1,30. — Schmalz Western Steam 10,25, do. Hohe u. Butler 10,35. — Weizen ruhig, per Dezember 69 1/2, per Januar —, per März —, per Mai 70 1/2. — Weizen —. — Nothwendigkeiten loco 85 1/2, Weizen per Dezember 82 1/2, do. per Januar —, do. per März 85 1/2, do. per Mai 84 1/2. — Getreidefracht nach Liverpool 1 1/4. — Kaffee fair Rio Nr. 7 6 1/2, do. No. 7 per Januar 6,60, do. per Februar 6,80. — Weizen Spring-Weizen clear 2,95. — Zucker 3 1/2. — Zinn 24,50. — Kupfer 16,50. — Gold loco Chicago spot clear 8,95, Wort per Januar 16,40. Nachbörse. Weizen 1/4 c. höher. New-York, 13. Dezember. Weizen per Dezember . . . D. 83 1/2 C. per Mai . . . D. 85 1/2 C. Geldmarkt. Frankfurt a. M., 13. Dezember. (Effekten-Notizen.) Deh. r. Kreditaktien 206,60, Franzosen 140, Lombarden 17,70, Deutsche Bank —, Dresdner Bank 127,75, Seltentischen 174,00, Sarpener 161,30, Gibraltar —, Portugiesen 27,15, Nationalbank —, 1860er Loose 142,60. Still. Wien, 13. Dezember. Ungarische Kreditaktie 666,00, Oesterreichische Kreditaktie 655,50, Franzosen 660,00, Lombarden 69,50, C. Bethalbahnen 481,50, Oesterreichische Papierrente 99,10, 4 Proz. ungarische Goldrente —, Oesterreichische Kronenrente —, ungarische Kronenrente 94,40, Marknoten 117,25, Bankverein 448,00, Tabakaktien —, Länderbank 410,00, E. R. R. 101,00, Bucherader Lit. B. —, Brügger —, Prager Eisen —, Alpine Montan 398,00. — Schwach. Paris, 13. Dezember. Proz. Rente 101,37 1/2, Italiener 100,75, Spanier an der Hand 75,50, 3 Proz. Rente 101,27, 50, Gr. D. 24,40, Rentenlotterie 107,25, Discontobank 580, Rio Tinto 1080, Suezkanal-Aktien —, Träge. Wollmarkt. London, 13. Dezember. Wolle lebhaftes Betheiligung, feine Wollen fest, behauptet. Bradford, 13. Dezember. Feine Wolle stramm, ca. 1 b. über jüngste Notierungen, ordinäre Kreuzzuchten billig, englische ungebeßert.

Antf. Marktbericht der städt. Markthallen-Direktion Berlin, 13. Dezember.

Table with 4 columns: Item, Price, Item, Price. Includes entries for Wild p., Mehlböcke Ia., do. Ia., Wildschweine, Rothwild, m. Abschuss, do. männl., Damwild, Hafen I. p., Schlacht, Schlacht, bo. junger St., Lauben p. St., väuse I. p., do. II, Enten, Gier p. Schod., Cauder, Winter, Weizen fr. Berlin, in d. Brouillon, in p. 50 kg., in d. B., abfallende.

Subhastations-Kalender.

Table with 6 columns: Das Grundstück gehörte bisher, Zuständiges Amtsgerecht, Das Grundstück liegt in, Wird ver-kauf am, Größe des Grundstücks (Hektar), Grundsteuer-veintr. ertrag, Gebäudesteuer-Vertrag. Includes sections for Regierungsbezirk Bromberg and Regierungsbezirk Marienwerder.

Die preussische Klassen-Lotterie.

Die Berliner Korrespondenz schreibt: Vielfach hat die Presse in neuerer Zeit sich mit angeleglichen Mißbilligungen der preussischen Klassenlotterie beschäftigt...

Während der gewerbemäßige Looshandel, bei dem die Loos-Verkaufsstellen vertrieben, und die mehr kaufmännisch geleiteten Verwaltungen der Lotterien anderer Bundesstaaten die Schwierigkeiten, welche die Stempelverhöhung dem Looshandel allgemein bereitet...

Gerichtssaal.

s. Zworajlaw, 13. Dezember. Die gestern nachmittags fortgesetzte Verhandlung gegen Paprocki und Gnesen drehte sich um den Beweis, daß die Angeklagten es waren, welche die Einbrüche in Warschau und Lubitsch ausgeführt hatten.

im Interesse des edlen Zweckes nochmals eingehend hin. d. Schubin, 12. Dezember. (Verschiedenes.) Die Vorrichtung zur Einkommensteuer pro 1900 hat stattgefunden, und es liegen die Listen der Einkommensteuer-Berichtigungskommission zur Revision vor...

P. Rynarschewo, 13. Dezember. (Personalien. Konferenz.) Der seit September vorigen Jahres hier beschäftigte Kaufmann Rynarschewo ist vom 1. Januar 1902 ab beim Magistrat in Bromberg in der hiesigen Verwaltung angestellt worden...

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 14. Dezember. Armenunterstützungsverein 'Schlesener'. Auf die heute Abend im Schweizerhaus (kleiner) stattfindende Wohltätigkeitsvorstellung weisen wir

Zweige des Gnesen, als einen bereiten Markt für deutsche Kultur und friedlicher Tätigkeit in kampfbereitester Form und als einen mahnenden Denkstein göttlicher Frömmlichkeit und Segnung bezeichnete. Daran anschließend vollzog Superintendent Kaubach die Einsegnung von 8 Schwestern. Nach Beendigung dieser Feier fand ein Rundgang und eine eingehende, bei allen Festgästen die tiefsten Eindrücke hervorrufende Besichtigung des Hauses und ein dem Austausch des Gesehenen und Gehörten gewidmetes zwangloses Beisammensein statt.

Gnesen, 10. Dezember. (Vom Kranken- hause Bethesda.) Der Vaterländische Frauen-Zweigverein Gnesen dürfte am 8. Dezember eine erhebliche, wirkungsvolle Feier begehen, deren Bedeutung weit über die Stadt und den Kreis Gnesen hinausreicht...

im Interesse des edlen Zweckes nochmals eingehend hin. d. Schubin, 12. Dezember. (Verschiedenes.) Die Vorrichtung zur Einkommensteuer pro 1900 hat stattgefunden, und es liegen die Listen der Einkommensteuer-Berichtigungskommission zur Revision vor...

Zweige des Gnesen, als einen bereiten Markt für deutsche Kultur und friedlicher Tätigkeit in kampfbereitester Form und als einen mahnenden Denkstein göttlicher Frömmlichkeit und Segnung bezeichnete. Daran anschließend vollzog Superintendent Kaubach die Einsegnung von 8 Schwestern. Nach Beendigung dieser Feier fand ein Rundgang und eine eingehende, bei allen Festgästen die tiefsten Eindrücke hervorrufende Besichtigung des Hauses...

Hunyadi János (Saxlehner's Bitterquelle)

Von der ärztlichen Welt wegen der sicheren, angenehmen und gleichmässigen, unschädlichen Wirkungsweise anempfohlen. Vorzüglich bei habitueller und gelegentlicher Verstopfung, Congestionen, Verdauungsstörungen, Fettleibigkeit, Leberleiden, Anlage zu Gicht etc.

Nur echt, wenn auf der Etiquette mit rothem Mittelfelde die Firma ersichtlich: „Andreas Saxlehner“. Erhältlich in den Apotheken, Drogenhandlungen und allen Mineralwasserdépôts.

Thorer Wechsel-Schiffsrapport. Thoren, 13. Dezember. Barkenhand 181 Meter über O. Wind: Ost. - Wetter: Beseitigt. - Barometerstand: Veränderlich. - Schiff's-Verk.: Nichts unangenehm und abgefahren, da infolge des Frostes weniger Eisgang eingetreten ist.

Handelsnachrichten.

Berlin, 13. Dezember. Die Börse hatte heute auf den verschiedenen Spekulationsgebieten keine überaus ruhige, einige der hauptsächlichsten Effekten konnten die gestrigen Kurse nicht aufrecht erhalten, da re waren schwächer, wenn e besser; alle aber hatten das gemeinsame, daß die Umsätze wenig bedeutende Ausdehnung erlangten.

Berlin, 13. Dezember. Die Börse hatte heute auf den verschiedenen Spekulationsgebieten keine überaus ruhige, einige der hauptsächlichsten Effekten konnten die gestrigen Kurse nicht aufrecht erhalten, da re waren schwächer, wenn e besser; alle aber hatten das gemeinsame, daß die Umsätze wenig bedeutende Ausdehnung erlangten.

Berliner Börse vom 13. Dezember.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market data. Includes sections for Otsch. Fonds u. Staats-Pap., Deutsche Hypoth.-Pfdbr., Bank-Aktien, Eisenbahn-Stamm-Aktien, Ausländ. Fonds u. Pfandbr., Eisenbahn-Prior.-Oblig., and Industrie-Papier.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. Ost. 1 f. Gold: 200, 1 Kr.: 85 Pf. 1 f. holl.: 1,70 1 Kr.: 1,12, 1 Rbl.: 2,16, 1 Gd.-Rbl.: 3,20 1 Doll.: 4,20 1 Lstrl.: 20,40 1 Disc. Rb.: 4, Lb. 5, Priv.: 3,5.

Telegraphischer Wetterbericht

Table showing telegraphic weather reports for various stations including Christianburg, Egen, Stopenham, etc., with columns for wind direction and strength.

Wechselkurse

Table listing exchange rates for various locations such as Amsterdam, London, Paris, and others.

Gold, Silber u. Banknoten.

Table listing prices for gold, silver, and banknotes from various sources.

Miethsverträge

empfehlen Graenaersche Buchdruckerei Otto Gruwald.

Gelegenheitskauf!!
 Gumbert, Herzblätters Zeit-
 vertreib hat 6 M. n. 3. 5 M.
 • Töchteralbum statt 6.75 M.
 nur 4 M.
 • Töchteralbum statt 7.50 M.
 nur 5 M.
 • Schanz, Kinderlust statt 5.50 M.
 nur 3.50 M.
 • Junge Mädchen statt 8 M.
 nur 5.50 M.
 • Frühlingszeit statt 12 M.
 nur 4 M.
 • Cron'sche Mädchensch. statt
 3-4 M. nur 2 M.
 • Spamer's neue Volksbücher
 statt 1 M. nur 50 Pf.
 • Knaulbuch statt 6.50 M. nur
 5 M.
 • Jugendfreund statt 6 M. nur
 4 M.
 • Buch der Tierwelt statt 10 M.
 nur 3.50 M.
 • Reich der Erfindungen statt
 10 M. nur 4 M.
 • Goethe's Werke, 2 Bde. mit
 365 Bildern nur 8 M.
 • Grüppar's Werke, 4 Bde.
 nur 4 M.
 • dram. Werke, 1 Bb. nur 3 M.
 • Gauß's Werke, 2 Bde., mit
 zahlreich. Bildern, nur 3 M.
 • Heine's poet. u. dram. Werke,
 1 Bb. nur 3 M.
 • Schiller's Werke, 2 Bde., reich
 illust. nur 3 M.
 • Shakespeare's Werke, 2 Bde.
 reich illust., nur 3 M.
 • Bern, Heimatlänge, ein poet.
 Hausbuch, statt 7 M. n. 4 M.
 • Petri, Fremdwörterbuch, statt
 7.50 M. nur 3 M.
 und vieles andere zu billigsten
 Preisen.
 Gleichzeitig erlaube ich mir
 auf in in gut gewähltes Lager
 im Preise nicht ermäßigter Ge-
 schenklitteratur ergebenst
 aufmerksam zu machen. Das-
 selbe bietet in großer Auswahl:
 • Bilderbücher, Jugend-
 sammlungen, Romane, Gebicht-
 sammlungen, Klaffier,
 • Prachtwerke, Gesangs-
 • Gebet- und Predigtbücher
 zu niedrigsten Preisen.
Friedrich Ebbecke,
 Buch- u. Kunsthandlung,
 Varenstraße Nr. 8.

Die berühmten
Polypheon-Musikwerke
 von den kleinsten bis zu den ele-
 gantesten Orchestern empfiehlt
 zu äußerst billigen Preisen
Hugo Werk, Rinkauerstr. 7.

!! Seltenes Angebot !!
 Als passende
Weihnachtsgeschenke
 empfehle speziell nachstehend auf-
 geführte Serien (106)

Regenschirme
 Gloria . . . von 1.50 M. an
 Galbfeide . . . 2.50 " "
 Gloria-Tasche . . . 3.00 " "
 Galbfeide mit fester
 Kante . . . 4.50 " "
 La Galbfeide . . . 4.50 " "
 Reinfelde . . . 6.00 " "
Damenschirme mit feinsten Silber-
 fräden (Kriese
 800/1000 gestempelt) n. 4 M. an.

Sonnenschirme
 Neuheiten Saison 1902
 empfiehlt
Bromberger Schirmfabrik
Rudolf Weissig,
 10 Danzigerstr. 10
 vis-a-vis Hotel Adler.
 Einen großen Vorrat zurück-
 geführter Regenschirme für die
 Hälfte des Fabrikpreises.

Als schöne Weihnachtsgeschenke
 u. nützl.
 empfehle Klavierstühle, Wäsche-
 putz, Laternenpfeigel,
 Toilettenpiegel, Teppiche,
 eiserne Kinderbettstelle, sowie
 alle Arten Polstermöbel
 zu außergewöhnlich bill. Preisen.
W. Lawrenz, Tapezierer,
 Danzigerstraße 149. (5514)

Harzer
 Edel-Koller,
 ff. Tag- u. Nischfänger
 nicht noch ab
Friedr. Müller,
 Friseur, Rinkenstr. 26.

**Keinen Bruch
 mehr!**
 2000 Mark Belohnung
 Demjenigen, welcher beim Gebrauch
 meines Buchbandes ohne Fehler
 — im Jahre 1901 mit 3 goldenen
 Medaillen und 3 höchsten Aus-
 zeichnungen, — Preis von Verdienste
 bekrönt, nicht von seinem Bruch-
 leiden vollständig geheilt wird.
 Auf Anfrage Broschüre mit hun-
 derten Dankschreiben gratis u. reco.
 durch das Pharmaceutische Bureau
Waltenberg Holland Nr. 245.
 Da Ausland — Doppelporto.
 Für Deutschland: Ernst Maß,
 Drogerie, Osnabrück Nr. 245.

Bis zum 24. d. Mts.
 muss das Lager in
**Knaben- u. Burschen-
 Garderobe**
 geräumt sein.
S. Margoniner, Friedrichstr. 45.
 Ein grosser **Kinder-Paletots**, zu Geschenken geeignet, feine
 Posten Sachen zu Schlanderpreisen.

**Die Kunstausstellung für
 Photographie**
 von **Alexander Dorn, Bromberg,**
 Danzigerstraße 162, am Hotel Adler (107)
 empfiehlt sich zum bevorstehenden Weihnachtsfeste zur An-
 fertigung von Vergrößerungen nach jedem Bild u. Photo-
 graphien jeder Art zu sehr niedrigen Preisen u. aut. Ausführuna

Brückenstr. 4
 Enorm billige
Weihnachts-Preise!!
 sehr elegante Jacketts
 früher 9 Mk. bis 23 Mk.,
 jetzt **3.50 Mk. bis 12 Mk.**
 Paletots mit und ohne
 früher 8 Mk. bis 60 Mk.,
 jetzt **6 Mk. bis 30 Mk.**
**Erstes Damen-Mantel
 und Trauer-Magazin**
 größtes Spezialhaus für schwarze Kleiderstoffe
Schwarze Kleiderstoffe
 führen wir nur, daher nur
 beste Qualität.
 6 Mr. reinw. Cheviot für 3.00, 3.50, 4.50
 4 Mr. bis 15 Mk.
Crep u. Damassés,
 4 Mr. bis 15 Mk.
Brückenstr. 4

Das beste Weihnachtsgeschenk
 ist eine gute
Nähmaschine!
 Sollte stets größte Auswahl verschiedener Systeme wie:
Singer, Ringschiffchen, Bobbin, VS 3 u. A.,
 welche an Leistungsfähigkeit und geräuschlosem Gang
 unerreicht sind.
 Im Interesse eines jeden Käufers liegt es, mein Lager
 zu besichtigen, bevor er seinen Bedarf deckt.
 Günstigste Teilzahlungen, bei Barzahlung Rabatt
 kostenloser Unterricht auch in der modernen Kunstnäherei.
 Auf Weihnachtseinkäufe **5% Extra-Rabatt!!**
Germania-Haus
 Inh. **S. Linsky, Friedrichstraße 35.**
 Fahrräder, Wasch- und Wring- u. Maschinen gebe zu
 niedrigsten Preisen ab.



Anna Buttermann,
 Papier- und Galanteriewaren-Handlung.
 Bahnhofstraße 7. Bahnhofstraße 7.
**Große
 Weihnachts-Ausstellung.**
 Reichhaltige u. geschmackvolle Auswahl passend. Geschenke.
 Photographie, Postkarte, Postkarten, und Oblaten-Albums.
 Musik, Documenten-, Acten- u. Zeichenmappen, Cigarren-,
 Brief-, Courier-, Arbeits- u. Visitenkarten, Koch- u. Haus-
 haltungsbücher, Schreibzettel, Crayons, (108)
reizende Papierausstattungen,
 Portemonnaies, Toilettes- u. Notizbüchern, hübsche Ab-
 reisekalender, Tornister, Schultaschen, Märchen- und
 Bilderbücher, Jugendbücher, Krippen, Ballen, Lampen-
 schleier, Tischläufer, Servietten und Tischkarten.
 Große Auswahl in Nippes.
 Goldsachen für Del- und Brautmaleret. Platin-Brenn-
 Apparate. — Christbaumschmuck in eleganter Auswahl,
 Baumlichter, Bilderrahmen, Spiegel, Glasbilder, Haus-
 seggen und Sprüche. Weihnachtsarten.
Größte Auswahl in Ansicht-Genrekarten.
 Die Neujahrsarten-Ausstellung beginnt am 27. Dezember.

Wachstuche!
 Tischdecken, Tischläufer, Wandschoner,
 Waschtischgarnituren, Tablettdecken,
 Stückwaare (glatt und bedruckt),
 schwarze Ledertuche.
Betteinlagen!
 Alle Qualitäten am Lager!
Carl Ruckenschuh.
 Größtes Spezialgeschäft in dieser Branche
 am Platze!
 Fernsprecher 248. Danzigerstr. 13.

Dr. Aurel Kratz, Victoria-Drogerie
 Photographische Manufactur, Bromberg.

Wegen Aufgabe der betreffenden Artikel
Gänzlicher Ausverkauf
 unter Kostenpreis
 meines gut sortierten Lagers (98)
 in **Kurz, Woll-, Strumpf- und
 Galanteriewaaren.**
 Günstigste Gelegenheit zum Weihnachtseinkauf.
Wilhelmine Gohlke,
 Elisabethstraße 28. Danzigerstraße 52.

**Elegante Hochzeits-
 " Visite
 " Laufe
 " Begleit**
= Equipagen
 ferner Zeichenwagen jeder Art
 sowie offene und geschlossene Wagen zu Reisezwecken
 Telephon 116. Telephon 116.
F. Wodtke, Luxus-Reisefuhrgeschäft,
 Expedition, Möbeltransport, Brennmaterialien-Handlung.
 Hauptgeschäft: Danzigerstr. 131/132. Zweiggeschäft: Finowstr. 12.

Koffer aller Art
Reisetaschen in Leder u. Segeltuch,
 Portemonnaies, Hosenträger,
 Courirtaschen, Visitenkartentaschen,
 Cigarrentaschen * Aktenmappen * Gürtel-
 taschen, sowie überhaupt sämtliche
 Lederwaren (1-2)
 empfiehlt in größter Auswahl bei billigsten Preisen
Emil Conrad, Sattlermeister,
 Friedrichstraße Nr. 30.
 Da ich Fachmann bin, führe ich nur
 anerkannt gute Qualitäten. Reparaturen
 werden in eigener Werkstatt gut und billig ausgeführt.

10 Stück neue Pianinos
 (Nussbaum und schwarz)
 unter Garantie sehr billig zu verkaufen. Auskunft erteilt (5379)
Müller's Piano-Magazin.
 N. B. Die Pianinos haben durch Lade-Aufenthal nicht gelitten

Spruchbretter mit u. ohne Aufzeichnung,
 sowie die verschiedensten
 Gegenstände in **Holz,
 Leder, Pappe etc.**
 in allergrösster Auswahl.
Juwel- u. Platin-Brenn-Apparate
 Malkasten, Farben, Pinsel, Beizen etc.
Hedwig Kaffler, Danzigerstrasse 22.

Österr. Fabrik von M. Wendler, Friedrichstr. 36.
 Größtes Spezialgeschäft der Provinz.
 Colossale Auswahl aller nur den-
 kbaren Musik-Instrumente zu wirk-
 lichen Fabrikpreisen.
 Ganz besonders empfohlen:
 Schiller-Viollinen mit Kasten.
 Musikwerke, selbstsp. u. z. drehen
 Gitarren-Zithern (Mengenhafter).
 Garantirt beste Bezugsquelle,
 Cataloge franko.
 Umtausch nach dem Feste gestattet

Als Weihnachtsgeschenke
 empfehle mein großes Lager
 aller Arten Herren- u. Damenuhren
 in Gold, Silber, Stahl und Nickel.
Zimmeruhren (102)
 Gold-, Silber- und Optische Waaren.
 Größte Auswahl. — Billigste Preise.
Reinhold Kraege, Uhrmacher,
 Bromberg, Friedrichstraße 52.

**Neujahrs-
 Gratulationskarten**
 grosse Auswahl neue Muster
 empfiehlt
Gruenauersche Buchdruckerei
 Otto Grunwald.

Wegen Todesfall
 wird das
Pianino-Lager
 von **Ad. Hoehnel,**
 Friedrichstr. 1,
 billigst anverkauft.

Abonnements-Einladung
 auf die dreimal wöchentlich, im
 größten Zeitungsformate, er-
 scheinende

„Kreis-Zeitung“
 und **General-Anzeiger** für
 den **Kreis Samter** und an-
 grenzende Kreise
 (Unparteiische Zeitung für
 Jedermann)
 nebst den 5 Gratisbeilagen:
 „Zust. Seit. Unterhaltungsblatt“
 — „Deutsche Mode“ — „Feld und
 Garten“ — „Spiel und Sport“ —
 „Handel u. Wandel“.
 Die „Kreis-Zeitung“ bringt
 neben gediegenen Beiträgen eine
 politische Rundschau, Lokal- und
 Provinzialnachrichten, Vermittliches,
 Lotteriegewinnliste, Wörtern- und
 Marktberichte, Goppenberichte,
 literarisches, ein sorgfältig ge-
 wähltes Feuilleton, Familien-
 nachrichten, Geschäftsanzeigen aller
 Art, Stellengesuche und Angebote,
 Amtliche u. Holzverkauf-Bekann-
 machungen zc. zc.
 Die „Kreis-Zeitung“ hat sich
 durch ihre ruhige, unparteiische
 Haltung, sowohl bei der deutschen
 als auch polnischen Bevölkerung
 des Kreises und der Umgegend
 die größte Sympathie erworben
 und eignet sich daher am besten
 zu allen Arten von Annoncen
 für Stadt und Land. Der aus-
 gezeichnete und stets wachsende
 Abonnentenkreis der Zeitung ist
 die beste Garantie für die größt-
 mögliche Verbreitung der In-
 serate. Inzerationspreis für die
 egehaltene Zeitspalt 10 Bfg. —
 Bei Wiederholungen wird höchster
 Rabatt bewilligt. — Probe-
 nummern gratis u. franko.
 Der Abonnementspreis beträgt
 bei allen Postanstalten des deutschen
 Reiches nur 1.25 M., mit Bringer-
 lohn 1.50 M.
 Um rechtzeitige Aufgabe des
 Abonnements bittet
 die **Expedition**
 der „**Kreis-Zeitung**“.
 (Gebrüder Bernstein.)

**Großer
 Weihnachts-
 Ausverkauf**

wegen
Mangel an Raum
 Terneaur m. geschliffen. M. 65
 Glas 2,80 hoch
Panelsofah m. Säulen
 Sattelstücken u. Plüschf. „ 100
Büffels „ 100
Plüsch-Sofah „ 50
Plüschgarnituren . . . 150
 Ferner empfehle billigst
Schreibtische
Servirtische
Schreibtische
Nächtische
Schreibtische
Notenetafeln
Klavierstühle
Salonständer
Salonsäulen
Staffeleien
Palmen
 in verschiedenen Neuheiten
 zu sehr billigen Preisen.
Möbelfabrik
L. Marcuse Nchl.
 Kornmarktstraße 7.

Die höchsten Preise
 für gut erhaltene Sachen zc. zc. zahlt
Abt. Arndt, Kornmarktstr. 7.
 Verstellungen per Postkarte.
 Verantwortlich für den politischen
 Teil **F. Gollasch**, für Lokales,
 Provinziales und Bunte Chronik
H. Singer, für das Feuilleton,
 Konzertberichte, Literatur zc. **Karl**
Gendisch, für die Handelsnach-
 richten, Anzeigen und Reflexer
L. Jarow, sämtl. in Bromberg.
 Notationsdruck und Verlag:
Gruenauersche Buchdruckerei
Otto Grunwald in Bromberg.